Einzelnummer 30 Cent

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5,50 Litas. In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion, Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1,50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 116 | Memel, Donnerstag, den 20. Mai 1926 | 78. Jahrgang

Nach den Wahlen

Von

J. Jermain, Kowno

Das nunmehr vorliegende Ergebnis der Wahlen zum dritten litauischen Seim hat alle Erwartungen übertroffen. Trotz Wahlterror und -schikanen hat der christlich-demokratische Block auf der ganzen Linie eine gewaltige Niederlage erlitten. Die fortschrittlichen Parteien haben einen glänzenden Sieg davongetragen. Was haben die christlichen Demokraten nicht versucht, um die Wählermassen zu suggerieren und einzuschüchtern! Neben der Ausübung allerhand kirchlichen Zwanges hatten die Priester von der Kanzel herab offen gedroht, daß man Litauen Polen ausliefern würde, wenn die christlichen Demokraten bei den Wahlen durchfallen und gezwungen sein sollten, die Macht aus der Hand zu geben. An den Wahltagen selbst hat die Polizei an vielen Orten in der Provinz durch allerlei Willkür den Gang der Wahlen zugunsten des christlich-demokratischen Blocks zu beeinflussen gesucht. Es hatten sich überall sogenannte Faschistengruppen gebildet, die unter Duldung und mancherorts sogar unter direkter Anteilnahme der Polizei in den Wahllokalen Plakate aushängten, in denen dem litauischen Volk mit Brandstiftungen, Pogromen, Revolutionen und allerlei sonstigen Schreckgespensten gedroht wurde, wenn die Wähler es wagen würden, für andere als für die Parteien des christlich-demokratischen Blocks Zettel abzugeben. Diese Maulhelden schraken auch davor nicht zurück, einen Marsch auf Kowno à la Mussolini anzukündigen, wenn die litauischen Wähler den Oppositionsparteien doch zum Siege verhelfen sollten. Nach den Kampfmethoden der christlichen Demokraten während der ganzen Wahlkampagne und ihrem verzweifelten Gebaren an den Wahltagen selbst mußten diese Faschistenkundgebungen doch eine gewisse Beunruhigung im Volk hervorrufen, so daß man im Gegenlager zur Verteidigung der Republik und der Konstitution sich zu organisieren begann. Glücklicherweise ist ein Verteidigungskampf nicht nötig geworden, da die litauischen Faschisten, niedergeschlagen und vernichtet von dem durch die Wahlen kundgetanen Volkswillen, sich aus ihren finsteren Löchern nicht hinauswagten.

Ebensowenig wie die Kraftdrohungen der Faschisten, halfen auch die Gebete der Frommen. Die ganze Nacht vor den Wahlen und an den Wahltagen selbst wurde in der größten und heiligsten katholischen Kirche Kownos, die sich gerade dicht vor dem Rathause, dem ersten und größten Wahllokal in Kowno, befindet, ununterbrochen für den Sieg der christlichen Demokraten gebetet. Die große Kirche mit dem unübersehbaren Meer von weißen Kopftüchern bot an diesen Tagen einen interessanten Anblick. Zwischen Kirche und Wahllokal herrschte trotz des starken Regengusses ein reger Pendelverkehr. Die katholischen Wähler oder, richtiger gesagt, Wählerinnen, kamen vor der Ausübung ihres Wahlrechts zuerst in die Kirche, um hier sozusagen die Weihe zu empfangen. Nach der Abgabe des Stimmzettels begaben sie sich aber gleich wieder in die Kirche zurück, um für die anderen zu beten, daß sie Gott vor einer Verführung bewahren möge. Aber der überwiegend größte Teil des litauischen Volkes stimmte diesmal nicht für die christlichen Demokraten. Insofern waren die Wahlen zum dritten litauischen Seim sehr lehrreich, als sie klar bewiesen, daß die große Mehrheit des litauischen Volkes nicht klerikal gesinnt ist. Dies ist, so wollen wir hoffen, ein gutes Zeichen für Litauens weitere Entwicklung.

Die Wahlbeteiligung war trotz des andauernden schlechten Wetters sehr rege. Im Durchschnitt haben wohl 85 Prozent der Wahlberechtigten ihr Wahlrecht ausgeübt, in der Stadt wie auf dem Lande. Dies beweist das große Interesse, welches jetzt den Seimwahlen im ganzen Lande entgegengebracht worden ist. Die Mißwirtschaft der christlichen Demokraten, die ein jeder am eigenen Leibe zu spüren bekam, hat das gesamte litauische Volk bis in die weitesten Schichten hinein tief aufgewühlt. Das litauische Volk hat aber durch die Wahlen seine politische Reife bewiesen.

Das Parteienverhältnis im dritten litauischen Seim hat sich wesentlich verschoben. Die christlichen Demokraten haben ihre früheren Plätze behauptet. Dies ist sehr bezeichnend. Die christlichen Demokraten haben ein gewisses Wählerkontingent, das sich, so ulkig das auch klingen mag, in der Hauptsache aus Nonnen, Dienstmädchen und alten Bäuerinnen rekrutiert. Bei einer solchen Wählerschaft können Schwankungen kaum eintreten. Sie bleibt immer unter dem Einfluß der Priester. Den allergrößten Gewinn haben die Volkssozialisten zu verzeichnen. Sie haben 8 Plätze gewonnen und rücken in einer Stärke von 24 Abgeordneten in den neuen Seim ein. Sie werden also die größte Fraktion sein. Den Volkssozialisten folgen die Sozialdemokraten, die einen Zuwachs von 7 Mandaten für sich buchen können. Mit ihren 15 Abgeordneten werden die Sozialdemokraten auf die parlamentarischen Arbeiten im nächsten Seim einen großen Einfluß haben. Erfreulich ist auch der Sieg der Nationalisten — Tautininkai — von der Gruppe Smetona, die mit 3 Deputierten in den Seim einzieht. Ihr Sieg ist um so überraschender, als gerade diese Gruppe viel Schikanen auszustehen hatte. Im Wahlkreis Mariampol z. B. hat die Oberste Wahlkommission zwei ganze Wahllisten der „Tautininkai" aus fadenscheinigen Gründen annulliert. Die Proteste ihres Führers Smetona blieben erfolglos. Man kann es begrüßen, daß nunmehr auch die fortschrittlichen Elemente, die sich um Smetona gruppieren, an der Gesetzgebung des Landes werden mitarbeiten können. Das dürfte gewiß nur zum Segen des Landes gereichen. Große Verluste haben die zwei Flügelparteien des früheren christlich-demokratischen Blocks erlitten. Der Bauernbund hat 3 Mandate verloren, die Arbeitsföderation ganze 7. Die Arbeiter sind von ihren Vertretern in der Arbeitsföderation gänzlich enttäuscht und von ihr völlig abgerückt. Die Stimmen der Arbeitsföderation sind zu einem Teil an die Volkssozialisten, zu einem anderen Teil an die Sozialdemokraten verloren gegangen. Vier Sitze haben auch die Minderheiten verloren. Dieser Verlust entfällt aber ausschließlich auf die jüdische Minderheit, die jetzt im Seim einen Abgeordneten weniger haben wird als die polnische, was ein höchst ungleiches Zahlenverhältnis ist. Die „Achdus-partei" hat der jüdischen Vertreterschaft im Seim viel Stimmen entzogen, die ganz unnütz verloren gingen. Ein Teil der jüdischen Wähler dürfte aber auch für die Sozialdemokratie gestimmt haben, in deren Liste ein populärer jüdischer Vertreter des Sozialismus in den ersten Reihen figurierte. Während der christlich-demokratischen Herrschaft war der Kampf der Minderheiten um ihre nationalen Rechte freilich von vornherein zur Unfruchtbarkeit und Aussichtslosigkeit verurteilt gewesen. Offenbar dadurch sind manche Wähler aus den Minderheitenkreisen, und zwar nicht nur jüdische, kampfmüde geworden und haben sich aus Verzweiflung der Sozialdemokratie in die Arme geworfen. Der Verlust, den die Minderheiten in Litauen erlitten haben, wird jedoch durch die Memelländer noch mehr als ausgeglichen. Alles in allem werden die Minderheiten im nächsten Seim ganz bestimmt ein Faktor sein, mit dem man sicher rechnen wird. Man wird sie nicht umgehen können.

Es wäre verfrüht, jetzt schon über etwaige parlamentarische oder Regierungskombinationen zu sprechen. Tonangebend im Parlament und in der Regierung wird selbstverständlich auf alle Fälle die volkssozialistische Partei sein. Ihr Führer, Sleschewizius, von dem man bereits als vom zukünftigen Ministerpräsidenten spricht, hat wiederholt an der Politik der christlichen Demokraten gegenüber den Minderheiten Kritik geübt. Wir wollen hoffen, daß er und seine Partei sich diese Kritik bei der zukünftigen parlamentarischen Tätigkeit stets zur Richtschnur machen werden. Man tut aber gut, wenn man sich keinen Illusionen hingibt. Es ist klar und sicher, daß die Minderheiten auf jeden Fall um ihre Rechte zu kämpfen haben werden.

Der 3. Litauische Seim

Die Oberste Wahlkommission in Kowno hat in ihrer Sitzung am 17. Mai das Wahlergebnis festgestellt. Eine amtliche Bekanntgabe kann jedoch erst nach drei Tagen stattfinden, da innerhalb dieser Frist die Einreichung von Wahlprotesten zulässig ist. Es wird sich aber aller Voraussicht nach nichts mehr ändern. Auf Grund der von den Wahlleitern gemeldeten Zahlen, auf die die Oberste Wahlkommission die Berechnung des Gesamtergebnisses stützt, wird der 3. Litauische Seim demnach folgende Zusammensetzung aufweisen:

Christliche Demokraten	Bisherige Regierungsparteien: der sog. Christl.-dem. Block	14 (14)	Sitze
Bauernbund (Ukininku Sajunga)		11 (14)	„
Arbeitsföderation (Darbo Föderacija)		5 (12)	„
Volkssozialisten		22 (16)	„
Sozialdemokraten		15 (8)	„
Tautininkai (Smetona)		3 (0)	„
Landwirtepartei (Ukininku Partija)		2 (0)	„
Memelländer	Minderheiten	5 (0)	„
Polen		4 (4)	„
Juden		3 (7)	„
Deutsche		1 (2)	„
Russen		0 (1)	„

Als Ministerpräsidenten hört man allgemein den Führer der Volkssozialisten Dr. Slezevicius, der schon früher einmal dieses Amt inne hatte, nennen. Slezevicius, sagt man, sei ein Anhänger des Gedankens der Orientierung Litauens nach Deutschland und nach Rußland und ein ausgesprochener Polenfeind. Als Minister für Auswärtige Angelegenheiten werden Galvanauskas und Professor Woldemaras genannt, als Innenminister Staatsanwalt Schalkauskas. Für das Amt des Präsidenten der Republik werden eine ganze Reihe von Namen genannt, darunter Smetona, der Oberbürgermeister von Kowno Vileißys, Dr. Leonas und Dr. Bistras. Die Sozialdemokraten sollen einer Kandidatur Smetonas für dieses Amt ablehnend gegenüberstehen. Als aussichtsreichster Kandidat gilt Vileißys.

Das volkssozialistische Kownoer Blatt „Lietuvos Zinios" (19. 5.) schreibt zur Bildung der neuen Regierung: Am 18. Mai hat eine Vorstandssitzung der sozialdemokratischen Partei stattgefunden, in der die Frage des Eintritts der Sozialdemokraten in die Regierung behandelt wurde. Die Sozialdemokraten, so schreibt das Blatt, müßten sich verpflichtet fühlen, einen Teil der Lasten, die auf die bisherige Opposition übergegangen seien, zu übernehmen, anders könnten sich die Sozialdemokraten nicht vor ihren Wählern rechtfertigen. In andern Ländern sei die Beteiligung der Sozialdemokraten an der Regierung eine selbstverständliche Sache. Nur in Litauen müsse man bisher noch Zweifel daran hegen, ob die Sozialdemokraten in die Regierung eintreten. Da aber die Lage in Litauen ähnlich der im Jahre 1919 sei, müsse man annehmen, daß auch jetzt die litauischen Sozialdemokraten den Ernst ihrer Verantwortung gegen die Nation erkennen würden.

Neuer polnischer Uebergriff an der Demarkationslinie

Am 14. Mai hatten, wie die „Elta" meldet, die Polen bei Meironys, Kreis Utena, die Grenzpfähle um 90 Meter nach litauischer Seite hin verlegt. Auf Befehl des Chefs der litauischen Grenzwache wurden sie wieder herausgezogen. Gleich darauf erschien ein polnischer Leutnant mit 30 Mann und 2 Maschinengewehren und besetzte das Stück litauischen Territoriums bis zu den neu eingesetzten Grenzpfählen. Die Verhandlungen des Chefs der litauischen Grenzwache mit dem polnischen Leutnant blieben ergebnislos. Die litauische Wache behauptet ihren Platz an der alten Linie, d. h. im Rücken der Polen. Im Zusammenhang mit diesem Zwischenfall hat die litauische Regierung eine Protestnote an den Völkerbund gerichtet und um eine Intervention zur Vermeidung eines Zusammenstoßes gebeten.

Spätere Meldungen von der Demarkationslinie besagen, daß der Zwischenfall bei Meironys beigelegt worden ist.

Der Zusammentritt der estländischen Staatsversammlung

ö **Reval**, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die dritte estländische Staatsversammlung wird voraussichtlich gegen den 15. Juni eröffnet. Die erste Session wird jedoch sehr bald von längeren Sommerferien abgelöst werden. Mit einiger Gewißheit ist anzunehmen, daß Arbeitspartei und Jungwirte das Zentrum darstellen werden, von dem die Regierungsbildung ausgehen wird.

Tagung des Ausschusses für die Abrüstungskonferenz

* **Genf**, 18. Mai. (Funkspruch.) Die erste Tagung des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz ist heute vormittag um 11 Uhr in öffentlicher Sitzung zusammengetreten. In dem Ausschuß sind 20 Staaten mit ungefähr 100 Delegierten und Sachverständigen vertreten. Die Presse aller Länder ist stärker vertreten, als in der vergangenen Woche. Der Ausschuß wählte zum Präsidenten Loudon-Holland, zum ersten Vizepräsidenten Cobian-Spanien und zum zweiten Vizepräsidenten Buero-Uruguay. Die Debatte über die Frage, was man überhaupt unter Rüstungen verstehen soll, zeigte mit aller Deutlichkeit die Schwierigkeiten der Aufgabe des Vorbereitungsausschusses für die Abrüstungskonferenz und die Gegensätze in den Auffassungen der Vertreter Frankreichs, Italiens und Belgiens einerseits und Englands andererseits. Paul Boncour vertrat die These, daß eine effektive Beschränkung der Rüstungen nur angenommen werden kann, wenn die Länder das Gefühl haben, daß dabei die Gefahren in Rechnung gestellt sind, denen sie eines Tages bei einem Angriff ausgesetzt sein könnten. Außerdem müsse die Herabsetzung der Rüstungen mit der Organisierung des wirtschaftlichen und militärischen Beistandes im Kriegsfalle eng verknüpft werden. Der italienische General de Marinis erklärte, daß jedes Heer, das auf seine Rüstungen allein angewiesen wäre, heute zur Ohnmacht verurteilt sei. Die natürliche Wirtschaftskraft eines Landes müsse die Grundlage jeder Wertung seiner Friedensrüstungen sein. Auch der belgische Senator de Brouckère verlangte, daß die Rüstungsstärke eines Landes nach drei Gesichtspunkten untersucht wird: Friedensrüstungen, Mobilisation im gewöhnlichen militärischen Sinne und industrielle Mobilisation. Lord Robert Cecil führte aus: Tatsächlich vorhandene Rüstungen könnten herabgesetzt werden, nicht aber die gesamte potenzielle Kriegsstärke eines Landes. Artikel 16 des Völkerbundspaktes sehe gerade für den Fall eines Angriffes die wirtschaftliche Unterstützung durch Völkerbundsstaaten zum Ausgleich einer etwa vorhandenen wirtschaftlichen Unterlegenheit vor.

Die Lösung der Ratskrise

Die Ratskrise ist, wie wir schon meldeten, in der Montag-Sitzung der Studienkommission gelöst worden, soweit von einer Lösung bei Aufrechterhaltung der spanischen und brasilianischen Forderungen nach ständigen Ratssitzen die Rede sein kann. Die in der Sitzung wieder zur Sprache gekommenen oder neu aufgetauchten Schwierigkeiten dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß dem Völkerbundsrat für die Regelung der Frage nunmehr folgende Grundsätze, ob in der Form eines Berichts oder in anderer Form, als einstimmige Ansicht der fünfzehngliedrigen Studienkommission vorgelegt werden:

Artikel 1: Die nichtständigen Mitglieder des Rates werden für die Dauer von drei Jahren gewählt. Sie treten ihr Amt sofort nach ihrer Wahl an. Jedes Jahr wird ein Drittel der Mitglieder gewählt.

Artikel 2: Ein ausscheidendes Mitglied kann während der auf den Ablauf seines Mandats folgenden drei Jahre nicht wiedergewählt werden, es sei denn, daß die Bundesversammlung bei Ablauf des Mandats oder im Laufe dieser drei Jahre mit einer Mehrheit von zwei Dritteln anderes beschließt. Jedoch darf die Zahl der auf diese Weise wiedergewählten Mitglieder nicht mehr als ein Drittel der Gesamtzahl der im Rat sitzenden nichtständigen Mitglieder betragen. Zum Zwecke der Einführung des neuen Systems kann sich der im vorstehenden Absatz vorgesehene Beschluß bei den Wahlen im Jahre 1927 nicht nur auf diejenigen Mitglieder erstrecken, deren Mandat alsdann abläuft, sondern auch auf diejenigen, deren Mandat im Jahre 1928 und im Jahre 1929 abläuft.

Artikel 3: Ungeachtet der vorstehenden Bestimmungen kann die Bundesversammlung jederzeit mit Zweidrittelmehrheit beschließen, daß in Anwendung des Artikels 4 der Satzung zu einer Neuwahl aller nichtständigen Mitglieder des Rates geschritten wird.

Artikel 4: Die Zahl der gewählten Mitglieder wird auf neun erhöht.

Artikel 5: Damit das vorstehende System in Kraft treten kann, werden in der nächsten Bundesversammlung so schnell wie möglich neun Mitglieder gewählt. Drei von ihnen werden für eine Dauer von drei Jahren, drei für eine Dauer von zwei Jahren und drei für die Dauer eines Jahres gewählt.

Sensationen im Kutisker-Prozeß

In der Montags-Verhandlung im Kutisker-Prozeß ist zum ersten Male ein Zipfel von dem Schleier des Geheimnisses gelüftet worden, der noch immer über den Beziehungen zwischen Steinbank und Staatsbank ausgebreitet ist. Ist die Staatsbank vor Kutisker gewarnt worden und von wem? Diese Frage wurde in der ersten Hälfte der Montags-Verhandlung gestellt. Der Sachverständige Lachmann sagte, daß Regierungsrat Bartels, der frühere Leiter des Fremdenamtes, den Geheimrat Rugge und den Dr. Hellwig gewarnt habe. Der Zeuge Dr. Rühe bestritt das. Nur einmal, als Geheimrat Rugge und Dr. Hellwig mit dem Polizeipräsidium über die Aufhebung der Beschlagnahme des Hanauer Lagers verhandelten, habe Bartels gefragt: „Warum geben Sie dem Ausländer (Kutisker) so viel Kredit?" — Rechtsanwalt Dr. Halpert beantragte, den Regierungsrat Bartels als Zeugen dafür zu laden, daß er im August 1924 Rugge und Hellwig mit eingehender Begründung vor Kutisker gewarnt habe. Auch der jetzige Staatsbankdirektor Köbner könne bekunden, daß er die Herren vor der Steinbank gewarnt habe.

Es läßt sich nicht verfehlen, daß die Rolle, die der frühere Staatsfinanzrat Dr. Hellwig in der ganzen Kutisker-Affäre gespielt hat, sehr dunkel gewesen sein muß. Die zweite Hälfte der Montags-Verhandlung war mit der Vernehmung des früheren Angestellten des Kutisker-Konzerns, Dr. Hans Weier, ausgefüllt. Dieser Mann, ehemaliger Oberleutnant, Ende 1923 Direktor der „Amag", einer Tochtergesellschaft des Kutisker-Konzerns, weiß merkwürdige Dinge zu bekunden. Er ist im August 1924 von Kutisker beauftragt worden, an einer Konferenz teilzunehmen, die Holzmann mit Vertretern des Michael-Konzerns über das Hanauer Lager hatte. Kutisker wünschte, daß Weier Holzmann bei der Unterredung überwachte. Die Konferenz spielte sich folgendermaßen ab: Holzmann und Weier fuhren zu Michael. Sie mußten im Vorzimmer warten. Holzmann wurde unruhig. Er fürchtete, verhaftet zu werden. Der arglose Weier fragt „warum?" — Holzmann meinte, es könne doch möglich sein, gab Weier seine Brieftasche — für alle Fälle. Damit Michael nicht erfuhr, daß Weier zum Kutisker-Konzern gehörte, mußte er sich als „Begleiter Holzmanns" auf der Anmeldung eintragen. Als dann endlich die Konferenz begann, erklärte Holzmann, Michael habe mit Strieter ein geheimes Abkommen über das Hanauer Lager abgeschlossen. Das bestritt Michaels Schwager Dr. Schkesinger, aber Holzmann versicherte, es beweisen und auch eine von Michael eigenhändig geschriebene Anzeige vorlegen zu können, die dann zur Beschlagnahme des Lagers führte. Die Konferenz endigte damit, daß man erklärte, die Rückkehr Michaels von seiner Hochzeitsreise müsse abgewartet werden. An dieser Unterredung habe, so erklärte der Zeuge, der Staatsfinanzrat Dr. Hellwig von der Staatsbank, unter falschem Namen als Baurat Hartmann teilgenommen, und diese Täuschung sei von Michael ausgegangen.

Holzmann erklärte dazu, ihm hätte Kutisker früher gesagt, Michael habe sich schon Tovbini und Strieter gegenüber zu einem Vergleich mit Kutisker bereit erklärt, derart, daß Michael auf die ihm vom Schiedsgericht zugesprochenen zwei Millionen verzichtete und dafür den Kaufvertrag mit Strieter über den Verkauf des Hanauer Lagers an die Rumänen erhielt. Im Glauben an Kutiskers Versicherung habe er (Holzmann) bei der Konferenz auf den Vertrag Michaels mit Strieter hingewiesen.

Oberstaatsanwalt Polzin: Warum hat sich Hellwig als Baurat Hartmann in dieser Konferenz ausgegeben? Der Zeuge weiß darauf keine Antwort, aber sicherlich wird sie der frühere Staatsfinanzrat an einem der nächsten Verhandlungstage geben können. Aber der Zeuge Weier weiß noch anderes zu bekunden: z. B. daß Kutisker in seiner Gegenwart sich dahin äußerte, es schade nichts, wenn sein Sohn Max einmal 100 000 Dollar verschlempere. Alexander Kutisker habe mindestens 2000 Mark monatliches Gehalt für seine Tätigkeit im Konzern erhalten. Der Zeuge hält ihn für einen sehr intelligenten Menschen, der in kaufmännischen Dingen durchaus versiert ist. Wogegen die Angeklagten, Vater und Söhne Kutisker, behaupten, daß die Kinder keine Ahnung von Geschäften hätten. Max dagegen, sagte der Zeuge, habe für 1500 Mark im Konzern keine andere Tätigkeit gehabt, als Automobile kaputt zu fahren. Von Geschäften hätte er keine Ahnung gehabt. — Der Zeuge hatte den guten Willen, die ihm anvertraute Firma hochzubringen, und er lächelt bitter, wenn er jetzt von seinem vergeblichen Bemühen erzählt, das von den Inhabern des Unternehmens ständig durchkreuzt worden sei.

„Einmal kam ich in die Steinbank, um Geld für meine Arbeiter zu holen", erzählte der Zeuge am Schluß seiner Vernehmung. „Ich fand Kutisker und Holzmann in äußerst erregtem Gespräch, das auf russisch geführt wurde. Plötzlich kam der Kassierer ins Zimmer, eine Menge großer Banknoten in der Hand. Holzmann sprang auf ihn zu, riß ihm die Scheine aus der Hand, steckte sie in die Tasche. Kutisker stand dabei, ohne ein Wort zu sagen. Als der Kassierer eine Quittung haben wollte, erklärte Holzmann: „Ich brauche kein Konto und keine Quittung." — „Allerdings, Holzmann konnte Geld bekommen, wenn er wollte, während ich," so schloß der Zeuge, „auf mein Gehalt verzichten mußte."

Kurze Nachrichten

Wie die „B. Z." hört, will Reichskanzler a. D. Dr. Luther sich in Essen als Rechtsanwalt niederlassen.

Am Sonntag fand in New-York ein Abschiedsessen zu Ehren der deutschen Kaufleute statt, die in den vergangenen Wochen Amerika bereist haben. Die amerikanischen Redner betonten, daß dieser Besuch ein neues Glied in der Kette der Freundschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Amerika bedeutet. Der Handel könne mehr als irgend etwas anderes feste Bande zwischen den Völkern schaffen und erhalten.

Die Erklärung des Kabinetts Marx

Fortsetzung der Außenpolitik Luthers — Locarnoverträge, Völkerbund, deutsch-russischer Vertrag — Bitte um engstes, verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen Reichstag und Regierung in Flaggenfrage und Fürstenabfindung

* Berlin, 19. Mai. (Funkspruch.)

In der zweiten Sitzung des Reichstages gab Reichskanzler Dr. Marx folgende Erklärung ab:

Die Reichsregierung, die am heutigen Tage vor die deutsche Volksvertretung tritt, setzt sich mit Ausnahme des Reichskanzlers aus denselben Männern zusammen, die das Kabinett Luther bildeten. Reichskanzler Dr. Luther ist aus dem Kabinett geschieden. Ueber 3 Jahre hat er seine außergewöhnliche Kraft in den Dienst des Reiches und des Volkes gestellt. Zunächst als Ernährungsminister, dann als Finanzminister und seit Januar 1925 als Reichskanzler hat er bei außerordentlich schweren Ereignissen auf die äußere und innere Gestaltung Deutschlands entscheidend eingewirkt. Seine Kanzlerschaft wird ihren Wert in der Entwicklung der Regierung behalten. Seine erfolgreiche Tätigkeit ergibt sich aus den Locarnoverhandlungen, die unter seiner Anteilnahme stattfanden und die zur Sicherung des Völkerbundes und zur politischen und wirtschaftlichen Förderung Deutschlands führten. Es ist mir ein starkes Bedürfnis, auch an dieser Stelle die aufopfernde, selbstlose und unermüdliche Tätigkeit des Reichskanzlers Dr. Luther zum rechten Ausdruck zu bringen.

Ich glaube, mit der Meinung weiter Kreise dieses Hauses übereinzustimmen, wenn ich annehme, daß bei der Zusammensetzung des neuen Kabinetts eine eingehende und entscheidende Regierungserklärung nicht erforderlich erscheint. Deshalb darf ich mich auf wenige Worte beschränken.

Das Kabinett wird die bewährte Außenpolitik des Reiches weiter führen. Diese Politik, die mit der Regelung der Reparationsfrage in London begann, sollte ihren Abschluß in den Verträgen von Locarno finden. Ich hoffe, daß die Verhandlungen der Studienkommission in Genf dazu führen werden, die Locarnoverträge endgültig in Kraft zu setzen und Deutschland die Möglichkeit zu geben, als ständiges Mitglied des Völkerbundsrates an dessen großen Aufgaben mitzuarbeiten. Der zwischen Deutschland und Rußland geschlossene Vertrag schließt sich durchaus an diese Politik an. Er ist ein Ausdruck der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und einem großen östlichen Nachbarstaat und ein weiteres Glied in der Reihe der Verträge, die dem Frieden Europas dienen sollen. Obwohl keine verfassungsmäßige Verpflichtung hierfür besteht, wird der Vertrag in seiner Bedeutung demnächst dem Reichstag vorgelegt werden.

Schwere wirtschaftliche Not, die sich besonders in der andauernden und außergewöhnlich umfangreichen Arbeitslosigkeit äußert, lastet nach wie vor auf weiten Kreisen des deutschen Volkes. Hier Hilfe zu schaffen, wird auch von der gegenwärtigen Regierung als äußerst schwierig betrachtet. Wenn ich nicht auf die Bedürfnisse der einzelnen Wirtschafts- und Berufskreise eingehe, so soll das nicht einen Gefühlsmangel darstellen. Wir werden ihnen bis an die Grenze des Möglichen entgegenzukommen stets bestrebt bleiben. Zwei Fragen allerdings erfordern nach meiner Meinung eine besondere Erwähnung. Der Grund liegt in den Ereignissen der letzten Woche. Ich verweise zunächst auf den von der Mehrheit des Reichstages gefaßten Beschluß, der das Schreiben des Reichspräsidenten zur Flaggenfrage begrüßt und im Einklang mit diesem Schreiben den Wunsch nach Herbeiführung einer Einigung zum lebendigen Ausdruck bringt. Die Reichsregierung wird mit ganzer Kraft daran gehen, die Wege, die das Schreiben des Reichspräsidenten andeuten, einzuschlagen, um das durch jenes Schreiben gesteckte Ziel zu erreichen. Ferner möchte ich die Frage der Auseinandersetzung zwischen den Ländern und den vormals regierenden Fürstenhäusern nicht unerwähnt lassen. Der Termin zum Volksentscheid ist auf den 20. Juni anberaumt worden. Die grundsätzliche Einstellung der Reichsregierung zu dem durch den Volksentscheid einzubringenden Gesetzentwurf über entschädigungslose Enteignung der Fürsten wird die Umbildung des Kabinetts nicht ändern. Die Reichsregierung hat gestern auch den Gesetzentwurf, dem die frühere Reichsregierung gemäß eine mKompromißantrag der Regierungsparteien zugestimmt hat, dem Reichsrat unterbreitet, der ihn dem Reichstag zur weiteren Beratung einreichen wird. Die Reichsregierung bittet den Reichstag um Unterstützung in ihrem Bestreben, auf der Grundlage der republikanischen Weimarer Verfassung das Wohlergehen des deutschen Volkes in all seinen Teilen zu fördern und die Einheit des Reiches unter gleichzeitiger Achtung der Rechte der Völker zu schützen. Nur im engsten verständnisvollen Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Volksvertretung ist das erstrebte Ziel zu erreichen.

Die Putschgefahr in Deutschland

Erregte Debatte im Preußischen Landtag

Auf Grund der Meldungen über ein von der preußischen Regierung aufgedecktes Komplott mit dem Ziel eines Umsturzes haben in Preußen die Deutschnationalen und auch die Volksparteiler seit Tagen das Verlangen gehabt, die preußische Regierung über die Umsturzpläne und über die Art des den Behörden in die Hand gefallenen Materials zu interpellieren. Die Beratung des Nothaushalts im Preußischen Landtag gab am Montag die praktische Möglichkeit zu einer solchen Aussprache, die sich zuweilen außerordentlich stürmisch gestaltete. Zunächst gab der Zentrumsabg. Porsch eine Erklärung ab, die scharf gegen alle diejenigen Front machte, die von der inneren Berechtigung der preußischen Regierungspolitik nicht überzeugt sind. Diese Haltung des Zentrums und ihre Bekanntgabe gerade durch den Abg. Porsch ist nicht ohne Bedeutung und zwar nicht nur im Hinblick auf Preußen, sondern auch auf das Reich. Wenn auch Porsch betonte, daß man ein abschließendes Urteil über die Aktion der preußischen Regierung noch nicht fällen könne, so unterstrich er doch mit Nachdruck, daß es nicht nur das Recht, sondern auch die absolute Pflicht der preußischen Regierung sei, für die Sicherheit des bestehenden Staates zu wachen, denn es sei seit der Errichtung des demokratischen Staatswesens mancherlei vorgekommen, was die äußerste Wachsamkeit der zuständigen Stellen zur gebieterischen Notwendigkeit mache. Dr. Porsch erinnerte dabei an die Ermordung Erzbergers und Rathenaus, an die Fememorde und schloß damit, daß das Zentrum zur preußischen Regierung das volle Vertrauen habe, daß sie alles tue, was in ihren Kräften stehe, um frühzeitig Gefahren für den Staat abzuwenden.

Nach diesem Vertrauensvotum für die preußische Regierung und nach einer Rede des Kommunisten Bartels fuhr der Volksparteiler Eichhoff schweres Geschütz gegen die von Porsch verteidigte Regierung Braun-Severing auf. Auch der volksparteiliche Redner ließ keinen Zweifel daran, daß seine Partei auf dem Boden der Verfassung stehe und es durchaus begrüße, wenn die Regierung gegen Putschpläne von rechts und links vorgehe. Er kritisierte aber scharf die Art dieses Vorgehens und ganz besonders die amtliche Presseberichterstattung, die seine Partei dazu veranlassen werde, die Mittel, die im Notetat für die Pressestelle gefordert werden, abzulehnen. Eichhoff forderte auch Bestrafung der Beamten, die sich bei den Haussuchungen Uebergriffe haben zuschulden kommen lassen.

Der preußische Ministerpräsident Braun, der sodann das Wort ergriff und der dauernd gegen stürmische Unterbrechungen ankämpfen mußte, behauptete, daß es sich heute um dieselben Dinge handle, wie beim Kapp-Putsch. Auch damals habe die deutschnationale Presse erklärt, man sehe Gespenster. Der Ministerpräsident betonte demgegenüber, daß die Bestrebungen der Putschisten darauf hinauslaufen, einmal durch einen Putsch den Umsturz herbeizuführen, und zum anderen durch Alarmmeldungen den Reichspräsidenten den rechtsradikalen Plänen geneigt und fügsam zu machen. Die Regierung werde auch weiterhin alle Machtmittel anwenden, um hochverräterische Unternehmungen niederzuringen.

Die Rede Brauns wurde mit stürmischen Protestkundgebungen auf der Rechten und starkem Beifall und Händeklatschen in der Mitte aufgenommen. Von deutschnationaler Seite wurde dann noch einmal heftige Kritik geübt an der Haltung der Regierung, die der Sozialdemokrat Heilmann dann in längerer Rede verteidigte. Die ganze Debate zeigte, daß in Preußen die Gegensätze noch immer außerordentlich scharf sind. Insbesondere wird man sich nach den Erklärungen des Zentrumsredners und des volksparteilichen Vertreters wohl vorerst kaum der Hoffnung hingeben können, daß den Worten des Volksparteilers Schwarzhaupt auf dem Wiesbadener Parteitag über die Möglichkeit der großen Koalition in Preußen praktische Bedeutung zukommt. —N—

Dr. Friedensburg verteidigt die Maßnahmen gegen Rechtsverbände

* Berlin, 19. Mai. (Funkspruch.) Der Polizei-Vizepräsident von Berlin Dr. Friedensburg veröffentlicht in der „Täglichen Rundschau" eine Verteidigung gegen die Vorwürfe, die der preußischen Polizei wegen ihrer Maßnahmen in der letzten Woche gemacht worden sind. Dr. Friedensburg führt an, daß die Haussuchungen der Polizei nach § 102 der Strafprozeßordnung berechtigt waren, weil der Verdacht einer strafbaren Handlung bestand und Gefahr im Verzuge war. Der preußischen Polizei sei bereits seit längerer Zeit bekannt gewesen, daß im Schoße bestimmter radikaler Organisationen Maßnahmen erwogen wurden, den heutigen Regierungskrisen durch eine zunächst scheinbar verfassungsmäßig einzuleitende Diktatur ein Ende zu setzen, die Weimarer Verfassung endgültig abzuschaffen und dazu, wenn erforderlich, durch Aufbietung gewisser Verbände auch äußere Machtmittel anzuwenden. Die Bestrebungen wurden plötzlich auch in Einzelheiten dadurch genauer aufgehellt, daß hochgestellte Privatpersonen, die offenbar aus wirtschaftlichen Gründen anfänglich an den Plänen beteiligt waren, in Gewissensnot die für Staat und Volk drohende Gefahr abzuwenden versuchten. Damit sei der Verdacht unzweideutig und ernsthaft begründet gewesen, daß sich die Beteiligten des Unternehmens des Hochverrats schuldig machten. Nach der festen Ueberzeugung der in Frage kommenden Dienststellen habe eine ernsthafte Gefahr vorgelegen, die sich auch durch das aufgefundene Material über Erwarten deutlich bestätigt habe. Die „Tägliche Rundschau" gibt dieser Verteidigung nur Raum, um auch die angegriffene Seite zu Worte kommen zu lassen. — Laut „Deutscher Zeitung" hat Oberst a. D. von Luck, der in der Nacht vom 11. zum 12. Mai von der Berliner Polizei festgenommen worden war, gegen den Polizei-Vizepräsidenten von Berlin Dr. Friedensburg Strafantrag wegen Freiheitsberaubung gestellt.

Am Sonnabend fand in Paris die Generalversammlung der internationalen Vereinigung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten statt, die sich hauptsächlich mit der Erweiterung der Statuten und der Aufstellung des weiteren Aktionsprogrammes beschäftigte. Es waren 16 Länder vertreten, Deutschland durch Geheimrat Dr. Jaddassohn-Breslau und Professor Dr. Roechmann-Berlin.

Die Lage in Polen noch immer ernst

* Warschau, 19. Mai. (Funkspruch.) Die Lage ist noch immer sehr ernst. In Posen und Pommerellen scheint man weiterhin entschlossen zu sein, die neue Regierung nicht anzuerkennen. Die Vermittlungsversuche, die in Posen vom Senatsmarschall eingeleitet worden sind, blieben noch ohne Ergebnis. Vom Rechtsblock scheint sich nur ein Teil der nationalen Arbeiterpartei des ehemaligen preußischen Gebiets mit der neuen Lage abfinden zu wollen. Auch in Ostoberschlesien sind die Volksvertreter der alten preußischen Rechtskoalition gegen Warschau als Einberufungsort der Nationalversammlung. In der polnischen Sozialdemokratie, in der gegenwärtig die radikalsten Elemente ausschlaggebend sind, machen sich starke Widerstände gegen die Einberufung der Nationalversammlung überhaupt geltend. Der „Robotnik" fordert heute unbedingt Verschiebung der Präsidentenwahl, Auflösung von Seim und Senat und Ausschreibung von Neuwahlen für den Seim. Wenn aber die Präsidentenwahl jetzt stattfinden solle, so müßten Garantien für eine Wahl Pilsudskis geschaffen werden. Diese Forderungen der Sozialdemokraten können ohne neue Verfassungsbrüche nicht erfüllt werden.

Pilsudski erkrankt

* Warschau, 18. Mai. (Funkspruch.) Pilsudski ist erkrankt und konnte an der gestrigen Ministerratssitzung nicht teilnehmen.

Moskau über Pilsudski

○ Moskau, 18. Mai. In der „Prawda" leitartikelt Radek über die polnischen Vorfälle. Nach seinem Dafürhalten kennzeichnen diese Ereignisse den nicht mehr aufzuhaltenden wirtschaftlichen und politischen Verfall des Landes. Zudem habe Pilsudski selbst einen in jeder Hinsicht, so auch nach außen hin, überaus schweren Stand. Felix Kohn, gleich Radek Dezernent für polnische Angelegenheiten in Moskau, beurteilt die Sachlage noch schärfer, will ferner Pilsudski von imperialistischen Tendenzen nicht freisprechen und erblickt alles Heil in einer früher oder später doch „unausbleiblichen Revolutionierung" der Bevölkerung des Landes. Im übrigen verfolgt man in Moskau die Entwicklung der Dinge in Polen mit angespanntester Aufmerksamkeit, denn obwohl Pilsudski als gemäßigter Sozialist gilt, es jedenfalls einst war, so weiß man in Moskau doch sehr gut, daß er im Herzen ein glühender Russenhasser geblieben ist, der zudem noch in außenpolitischen Dingen unberechenbar ist, war doch Pilsudski der Initiator des polnischen Ukraine-Feldzuges, der bekanntlich bei Kiew so ungünstig für Polen endete.

Russisch-polnische Sicherheitsverhandlungen

○ Moskau, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Das Außenkommissariat hat dem rätestaatlichen Gesandten in Warschau Weisung gegeben, sich mit Pilsudski und Nataj in Verbindung zu setzen behufs Fortsetzung der auf den Abschluß eines russisch-polnischen Sicherheitsvertrags hinzielenden Verhandlung.

Russische Genugtuung

○ Moskau, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Die hiesige Presse bespricht mit lebhafter Genugtuung den Umfall des britischen Bergarbeiterverbandes in Frage der Annahme der Moskauer Streikgelder in vorläufiger Höhe von 2,6 Millionen Rubel. Diese Summe ist nunmehr dem rätestaatlichen Bergarbeiterverband zur Verfügung der englischen Genossen übermittelt worden. Die Spendensammlungen werden im ganzen Land noch fortgesetzt.

Abd el Krim geht zum Angriff vor

* Paris, 19. Mai. (Funkspruch.) Wie „Havas" aus Fes meldet, sollen in der Gegend des Nekor französische Eingeborenentruppen am Dschebel Bu Halima festen Fuß gefaßt haben. Abd el Krim konzentriere seine Truppen im Dschebel Hamman. Ein französisches Flugzeug habe im feindlichen Gebiet landen und die Besatzung sich gefangen geben müssen. Das ganze Gebiet zwischen dem Kert und Nekor sei nun besetzt. Dem „Journal" wird aus Madrid berichtet, daß die Rifleute gegen die spanische Westfront große Truppenmassen konzentrieren. Im Verlaufe des gestrigen Kampfes hätten die Spanier bedeutende Verluste erlitten. Spanische Verstärkungen seien eiligst an die Westfront gesandt.

Großfeuer in den Baumschulen Spaeth in Berlin

Montag vormittag brach in den Spaethschen Baumschulen in Baumschulenweg bei Berlin ein großes Schadenfeuer aus. Der Brand entstand in einem 1000 Quadratmeter großen Packschuppen, in dem wertvolle Pflanzen von Tannen, Fichten und sonstigen Coniferen versandfertig lagerten, wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Heu, das auf dem Boden des Schuppens aufgestapelt war. Das Feuer griff infolge des herrschenden Westwindes rasch auf einen dahinterliegenden Lagerschuppen über und setzte auch den angrenzenden alten Park und den Obstmustergarten in Brand. Sechs Löschzüge der Berliner Feuerwehr arbeiteten mit neun Schlauchleitungen an der Bekämpfung des Feuers. Beide Schuppen sind völlig niedergebrannt, ein drittes Haus wurde durch die Flammen schwer beschädigt. Im Park und in dem Obstmustergarten sind wertvolle Bäume vernichtet worden. Schwer gelitten hat im Park der Jubiläumsweg, der 1920 zum 200jährigen Jubiläum der Firma mit prächtigen Coniferen bepflanzt war. Vor allen Dingen hat auch der Obstmustergarten, in dem wertvolle 30 Jahre alte Bäume standen, durch die Flammen Schaden genommen. Der Schaden beträgt schätzungsweise 80—100 000 Mark.

Der heranbrausende D-Zug

Auf dem Ferngleis in der Nähe des Berliner Bahnhofs Tiergarten war eine Rotte von Eisenbahnarbeitern mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, als wegen eines herannahenden D-Zuges das Warnungssignal des Aufsichtsbeamten ertönte. Der Arbeiter Roeseler blieb bei dem Hinaustreten aus dem Gleis mit dem Stiefelabsatz in einer Zwangsschiene hängen und konnte sich trotz aller Bemühungen nicht frei machen, so daß er überfahren und getötet wurde.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 20. Mai 1926

Beilage Nr. 116

Druck und Verlag von S. W. Giebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Lokales

Memel, den 1 9. Mai 192

Der Pfingstvogel mit den vielen Namen

Er ist einer der farbenprächtigsten Vögel, der Pirol, den der Volksmund zum Pfingstvogel gemacht hat, denn sein Federkleid prangt in grellleuchtendem Gelb, während Schwanz und Flügeldecken tief schwarz glänzen. Aber er ist so scheu, daß er sich nur im dichtesten Laubgezweig der höchsten Bäume aufhält. Man bekommt ihn deshalb nur selten zu Gesicht, obwohl er mit Vorliebe in der Nähe des Menschen lebt, besonders dann, wenn im Garten ein paar fruchtvolle Kirschbäume stehen. Seinen Namen Pfingstvogel trägt er deswegen mit Recht, weil er gewöhnlich erst im Laufe des Mai, also etwa um die Pfingstzeit, wieder bei uns eintrifft. Er scheut die Kälte, weshalb er auch schon im August, selbst wenn es noch so heiß ist, wieder fortzieht. Der gelbe Pirol hat aber auch noch andere Namen, darunter einige ganz seltsame. Der Zoologe nennt ihn seines goldglänzenden Gefieders wegen Goldamsel oder Golddrossel; im Volk jedoch hat ihm hauptsächlich sein charakteristischer Ruf, der wundervolle Flötenpfiff, der sich in klangschöne Verschlingungen verliert, verschiedene Namen gegeben. Schon der Name Pirol, wie auch die lateinische Bezeichnung „oriolus", soll den Flötenton kennzeichnen, der sich ungefähr wie „Peripiriol" oder wie „Hüo-hüo" oder „Bülow-bülow" anhört. In Norddeutschland nennt man den Pirol deshalb auch häufig den „Vogel Bülow" oder scherzhaft „Schulz von Bülow" oder „Herr von Bülow". Lustige Necknamen, die sich auf seinen Pfiff beziehen, sind ferner „Bieresel", „Bierhahn" oder „Bierholer", denn in Mitteldeutschland deutet man seinen Ruf als: „Pfingsten, Bier holen, aussaufen, mehr holen!" oder „Bauer, Dein Bier hol'!" — „Hast Du sopen (gesoffen), so betahl ock!" hört der Mecklenburger aus dem Pfingstvogelruf oder auch „Wo geiht de Wech nach Zülow?" und „Sind se vielleicht aus Zülow?" Außerdem heißt er auch Kirschvogel wegen seiner großen Vorliebe für die süßen Früchte, die er gar zu gern anpickt.

Auch in anderen Sprachen finden sich übrigens kennzeichnende Deutungen des Pirolrufes. So erklärt der französische Pirol, daß er die Kirschen liebe, die Nüsse aber verschmähe, oder daß er Gott seine Sünden bekenne; der italienische fragt, ob die Feigen schon reif werden, und der koreanische Pirol seufzt nach der Geliebten. Hierzu sei erwähnt, daß beim Liebeswerben des Pirols das Weibchen auf seinen Ruf sogar antwortet, allerdings in so häßlichen, krächzenden Tönen, daß diese in den melodiösen Ruf des Männchens recht unschön eingreifen.

---

* [Personalnachricht.] Fabrikbesitzer Paul Klemke hierselbst ist von der norwegischen Regierung zum Kgl. Norwegischen Vizekonsul für das Memelgebiet ernannt worden.

* [Kein Flugverkehr Memel—Riga—Reval.] Wie uns unser Rigaer Mitarbeiter drahtet, steht es nun endgültig fest, daß die lettländische Flugverkehrsaktiengesellschaft, der die beantragte staatliche Geldunterstützung versagt worden ist, in diesem Jahr die Verbindung Riga—Memel—Königsberg und Riga—Reval nicht aufnehmen wird. Die Firma soll bis zum nächsten Jahr, von dem die Entscheidung erwartet wird, nicht aufgelöst werden. — Wie wir den Blättern entnehmen, hat auch die estnische Regierung der in Estland bestehenden Flugverkehrsgesellschaft eine Unterstützung versagt, so daß diese Gesellschaft den Flugbetrieb Reval—Helsingfors ebenfalls nicht aufnehmen wird. Dafür soll aber eine finnische Gesellschaft die Absicht haben, den Luftverkehr zwischen Reval und Helsingfors aufrecht zu erhalten.

* [Vom Markt.] Infolge des herrlichen Frühlingswetters, das die meisten Landwirte für die Frühjahrsbestellungsarbeiten in Anspruch nimmt, war der heutige Markt nur schwach besucht. Deshalb war auch das Angebot der meisten landwirtschaftlichen Produkte nur gering, so daß die Preise teilweise eine steigende Tendenz aufwiesen, besonders bei Butter und Eier. Wenn man Butter trotzdem etwas billiger kaufte, so war es meist minderwertige Ware. Der Gemüsemarkt dagegen hatte über ein kleines Angebot nicht zu klagen, vielmehr war es noch reichlicher geworden als bisher. Neben dem Frühgemüse waren hier auch besonders viel Blumen- und Gemüsepflanzen ausgestellt. Ein großes Angebot hatten auch der Fisch- und Fleischwarenmarkt aufzuweisen. Von den übrigen Märkten ist nichts Wesentliches zu berichten. Es kosteten: Auf dem Butter- und Eiermarkt Butter anfangs 3,70—3,80 Lit, auch 3,30 und 4 Lit, Eier 16—18 Cent das Stück, Versandeier 14 Cent; auf dem Gemüsemarkt Blumenkohl 3—4 Lit, Gurken 3—4 Lit, Schnittlauch 40—80 Cent, Salat 40—80 Cent je Kopf, Spinat der Teller 1,50 Lit, Radieschen 0,50—1,00 Lit, Rhabarber 1,00 bis 1,70 Lit, Sauerampfer 30 Cent der Teller, Blumenpflanzen 3—4 Lit, Gemüsepflanzen 2,50—3,00 Lit das Schock. Die Preise für das Wintergemüse hatten sich gegenüber den Preisen der letzten Wochen kaum verändert. Auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt kosteten: Roggen 24 bis 25 Lit, Hafer 24 bis 26 Lit, Gerste 25—26 Lit, Weizen 33 Lit, Kartoffeln 6 Lit der Zentner; auf dem Geflügelmarkt: Lebende Hühner 7—10 Lit, Hähne 3—6 Lit je Stück; auf dem Fleischwarenmarkt: Karbonade 2,50 Lit, Bauchstück 2,00—2,20 Lit, Speck und Schmeer 2,50—2,80 Lit, Schinken und Schulter 2 Lit, Rindfleisch 1,30—1,40 Lit, schieres 1,80—2,00 Lit, Kalbfleisch 1,20—1,30 Lit, Hammelfleisch 1,40—1,60 Lit, Rauchwurst 3,60 Lit, Landwurst 3 Lit, Leberwurst 2,00 bis 2,40 Lit, Fleischwurst 1,20—1,40 Lit, Würstchen 2,20 bis 3,20 Lit, Speckwurst 2,20 Lit, Mettwurst bis 3,80 Lit, Jagdwurst 2 Lit das Pfund. Auf dem Fischmarkt kosteten Dorsche 25—30, Strömlinge 50 Cent, große Stinte 40 Cent, Hechte 1,80—2,00 Lit, Aale 2,50 bis 3,00 Lit, Zieken 1,20—1,80 Lit, Barse 20—50 Cent, Flundern 40 Cent, Steinbutten 1,20 Lit, Weißfische 20—40 Cent je Pfund.

* [Stadtbücherei.] Die letzte Bücherausgabe vor dem Fest findet am Pfingstsonnabend von 10—1 Uhr statt. Am Nachmittag bleibt die Bücherei geschlossen.

* [Die nächste Musikalische Vesper] in der Reformierten Kirche hat, wie wir mitzuteilen gebeten werden, wegen Unabkömmlichkeit eines mitwirkenden Künstlers um eine Woche auf Mittwoch nach Pfingsten verschoben werden müssen.

* [Die Feuerwehr] wurde heute morgen um 7½ Uhr durch den Feuermelder in der Schleweisstraße alarmiert. Beim Bäckermeister Michael, Schwanenstraße 1a, war ein Teerkessel übergelaufen und in Brand geraten. Als die Wehr eintraf, war das Feuer bereits gelöscht.

Standesamt der Stadt Memel

vom 18. Mai 1926

Geboren: Ein Sohn: dem Kaufmann Moses Wolpert von hier. — Eine Tochter: dem Lokomotivführer Michel Leitis von hier; dem Maschinenführer Martin Füllhaas von Schmelz. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Kaufmann Richard Kibelka, 43 Jahre alt; Milchhändler Karl Groeger, 72 Jahre alt; Lausbursche Ernst Schulkies, 16 Jahre alt; Waltraud Mikuscheit, 3 Monate alt, sämtliche von hier; Arbeiter Ansas Sauff, 68 Jahre alt, von Gwilden, Kreis Memel.

Landtag des Memelgebiets

Und wieder die Arbeitslosenfrage — Feuerversicherung der Schulen — Wiedereinrichtung des Landesfürsorgeamtes — Eine Eingabe der Moorpächter

Nachdem wir gestern über die an letzter Stelle der Tagesordnung stehende Beratung der Frage der Hafendirektionbesetzung außerhalb der Reihenfolge der Tagesordnung berichtet haben, bringen wir nachstehend den Bericht über die weiter verhandelten Punkte der Tagesordnung, vor allem über die Frage der Fortführung der Notstandsarbeiten, deren Beratung einen breiten Raum einnahm. Im Zuhörerraum standen dicht an dicht, ganz entgegen dem sonstigen Bild, fast nur Arbeitslose, die naturgemäß an dem Ausgang der Beratung dieser Frage das größte Interesse hatten. Der Regierungstisch war voll besetzt, das fünfte Mitglied des Direktoriums, Landesdirektor Baldßus, saß auf seinem Abgeordnetenplatz. Auch die Bänke der Abgeordneten wiesen fast volle Besetzung auf. Zum ersten Male wurden die Beratungen nicht von dem Präsidenten des Landtags geleitet, sondern vom Vizepräsidenten von Dreßler, der das ungewohnte Amt ebenfalls mit sicherem Geschick und gutem Takt auszuüben verstand. Landtagspräsident Kraus begab sich dementsprechend zum ersten Mal auf seinen Abgeordnetenplatz, um in die Debatte einzugreifen und weil er sich in der Frage der Hafendirektion vollkommen neutral verhalten wollte, da seine Person mit dem Thema in Zusammenhang steht. Präsident Kraus ergriff denn auch als erster Redner in der Aussprache über die Fortführung der Notstandsarbeiten das Wort. Seine Ausführungen zeigten, daß die Volkspartei dem Arbeitslosenelend das größte Verständnis entgegenbringt und daß sie der Not der Arbeitslosen durch Abstellung der volkswirtschaftlichen Mißstände in unserem Wirtschaftsleben mit aller Energie steuern will. Ausgehend von dem Grundsatz, daß die arbeitslose Bevölkerung ständigen Verdienst haben will, stehe er auf dem Standpunkt, daß man Arbeit schaffen, aber nicht Barunterstützungen geben müsse, die das Elend nur vorübergehend mildern, der Allgemeinheit jedoch nichts nützen könnten. Die Sozialdemokraten vertraten den entgegengesetzten Standpunkt, indem sie Barunterstützung noch vor Pfingsten forderten. Vom Regierungstisch aus wurde die doch gewiß nicht ganz unwichtige Frage des nervus rerum berührt. Wenn auch die Sozialdemokraten sich auf den Standpunkt stellten, die Vorschläge des Herrn Kraus seien alt und daß die litauische Regierung kein Geld habe, wisse man, so läßt sich aus diesem Standpunkt wohl kaum die Begründung einer Barunterstützung herleiten. Das Uebel muß an der Wurzel gefaßt, d. h. es muß mit allen Mitteln dahin gestrebt werden, ständige Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Die Arbeitslosen schienen zumteil von dem Ergebnis der Beratungen unbefriedigt zu sein, denn sie verließen nach der Debatte über diesen Punkt den Zuhörerraum. Sie sollten sich aber klar darüber sein, daß lediglich Arbeitsbeschaffung dauernde Beseitigung der Arbeitslosennot bringen kann.

Zu dem Punkt über die Feuerversicherung der Schulen betonte Herr Broßaitis, daß man die Versicherung im Inlande vornehmen müsse, damit die Prämiengelder nicht ins Ausland fließen. Er wurde von Herrn Kraus darauf aufmerksam gemacht, daß die litauischen Versicherungsgesellschaften bis 99 Prozent im Ausland rückversichert seien, und Herr Conrad wies darauf hin, daß beispielsweise die Ostpreußische Feuersozietät mehr Geld nach dem Memelgebiet fließen lasse, als sie aus dem Memelgebiet einnehme. Beides überzeugte Herrn Broßaitis aber nicht, er vertrat den Standpunkt, Feuersgefahr (sic!) sei nicht vorhanden. Danach bleibt also nur übrig, erst einmal ein Schulgebäude abbrennen zu lassen und dann die Frage erneut auf die Tagesordnung des Landtags zu setzen. Der Brand von Schwekschnie gibt ja auch alle Veranlassung, Vertrauen in die Unterstützung Litauens in einem solchen Falle zu haben. Natürlich!

Präsident Kraus überreichte sodann dem Landesdirektorium eine Denkschrift der Kolonisten mit warmen Worten der Fürsprache.

Leider ließ sich dann noch der Abgeordnete Laekschas zu verleumderischen Behauptungen Herrn Kraus gegenüber hinreißen. Er verdächtigte Herrn Kraus nicht nur in dessen Abwesenheit, sondern auch in einer Sprache, die, wenn Präsident Kraus anwesend gewesen wäre, er nicht verstanden hätte. Herr Kraus habe, so behauptete Laekschas, von der Hafendirektion 3000 Lit Vorschuß angefordert und erhalten und habe deswegen sein Amt als Hafendirektor abgegeben. Tatsächlich liegen die Dinge so, daß Präsident Kraus garnicht daran denkt, seine Ernennung zum Hafendirektor zurückzugeben. Vielleicht teilt die Hafendirektion der Oeffentlichkeit mit, ob Präsident Kraus tatsächlich diesen Betrag angefordert und ob und wann er ihn überwiesen erhalten hat. Herr Laekschas, der ja auch seine paar Lit Abgeordnetendiäten den Arbeitslosen zugute kommen lassen wollte, bewies durch seine Reden nur, daß er sich noch immer im Wahlkampf stehend glaubt und Wahlreden glaubt halten zu müssen. Er sollte aber wenigstens persönliche Angriffe und Verunglimpfungen in einem Hohen Landtag nicht in Abwesenheit des Angegriffenen erheben und auch nicht in einer Sprache, die der Betreffende nicht versteht. Darunter leiden nicht nur die guten Sitten, sondern auch das Ansehen des Landtags.

*

Präsident Kraus eröffnet am Dienstag, den 18. Mai, um 11 Uhr vormittags, die 20. Sitzung des Landtags des Memelgebiets. Am Regierungstisch haben Landespräsident Simonaitis und die Landesdirektoren Kairies, Scharffetter und Stumber Platz genommen. Landesdirektor Baldßus nimmt seinen Abgeordnetenplatz ein. Präsident Kraus erklärt, da er sich selbst bei den ersten drei Punkten der Tagesordnung an der Debatte beteiligen und auch bei der Beratung des vierten Punktes nicht präsidieren wolle, da seine Person dabei eine Rolle spiele, bitte er den Vizepräsidenten von Dreßler (Lp.) die Verhandlung zu führen. Vizepräsident von Dreßler eröffnet dann die Debatte über den ersten Punkt der Tagesordnung

Frage der Fortführung der Notstandsarbeiten

Abg. Kraus (Vp.): Meine Herren! Es ist Ihnen allen bekannt, daß am vergangenen Freitag hier in der Stadt Memel verschiedene Versammlungen von Arbeitslosen stattgefunden haben und daß es auch zu Umzügen und Demonstrationen gekommen ist, sogar mein Haus ist nicht verschont geblieben. Ich wurde aufgesucht, war aber leider nicht zu Hause, kann jedoch feststellen, daß der Besuch der Arbeitslosen sehr viel anständiger gewesen war, als seinerzeit der Besuch des Herrn Banaitis vor einigen Jahren. Ich hatte dann später mit den Vertretern der Arbeitslosen eine Besprechung und auf Grund dieser Besprechung wurde dann auf die Tagesordnung der heutigen Landtagssitzung als Punkt 1 die Frage der Fortführung der Notstandsarbeiten gesetzt. So wie die Verhältnisse heute liegen, kann es nicht weiter gehen. Früher haben wir tatsächlich immer einen Mangel an Arbeitskräften gehabt, jetzt dagegen haben wir ein kolossales Angebot, dem man unter keinen Umständen gerecht werden kann. Es dreht sich meiner Ansicht nach darum: Wer hat die Verpflichtung für die Arbeitslosen zu sorgen. Da ist es vor allem der litauische Staat, der die Pflicht hat, die notwendigen Gelder zur Verfügung zu stellen. Es wäre für uns einfacher, den Arbeitslosen zu helfen, wenn wir statt der 4,8 Millionen Lit unseres Anteils die uns zustehenden 18 Millionen erhalten würden. Ohne Zweifel wäre dann die Arbeitslosigkeit viel geringer. Wenn die Frage der Holzflößerei gelöst würde, wäre es um die hiesigen Verhältnisse auch besser bestellt, denn wenn auch jetzt vorübergehend wieder drei Mühlen etwa 200 Menschen aufnehmen können, so ist das doch eine sehr kleine Hilfe. Ein anderer Punkt ist die Hafenfrage. Im Hafen wäre so viel Arbeit, daß eine ganze Reihe von Arbeitslosen beschäftigt werden könnte. Der litauische Staat hat einen doppelt so hohen Etat für den Hafen vorgesehen, wie die preußische Regierung, aber ich kann nicht sehen, daß tatsächlich das Geld ausgegeben wird. Ich halte es für unbedingt notwendig, daß Uferbefestigungen gemacht werden, so in Windenburg, Preil, Nidden und Schwarzort. Gerade die Hafenverwaltung hätte unbedingt Gelegenheit, eine ganze Menge Arbeiter zu beschäftigen. Eine weitere Frage, zu deren Lösung der Staat beitrage, wäre die Inbetriebsetzung der Waggonfabrik. Wenn die Herstellung der Waggons oder die Reparaturen dem Staat zu teuer sind, kann der Staat die Fabrik ja pachten und in eigene Regie nehmen. Wenn die Fabrik in vollem Betrieb wäre, würden ungefähr 300 männliche Personen Beschäftigung finden. Und es gehen doch Waggons entzwei, es müssen doch neue hergestellt werden. Ich bitte also vor allem, daß unsere Regierung in Kowno vorstellig wird, daß der litauische Staat seinen Verpflichtungen nachkommt und uns pekuniär sowie auch materiell unterstützt, indem er Arbeiten hier vornehmen läßt, die man doch sehr gut ausführen kann und die auszuführen vielleicht auch ein politisches Taktgefühl erheischt hätte.

Dann was das Gebiet anbetrifft. Die Tennearbeiten sollen, wie verlautet, wieder aufgenommen werden. Wenn man sich dazu entschließt, Geld für die Tennearbeiten zu bewilligen, dann kann doch der Zeitpunkt für die Wiederaufnahme keine allzu große Rolle spielen. Im Kreis Heydekrug sind ferner eine Reihe von Arbeiten notwendig, so Herstellung der Schlaßener Brücke, Verbesserung der Chausseen und Vornahme von Steineklopfen. Auch in der Stadt Memel können Arbeiten ausgeführt werden, besonders auf dem Gebiet der Straßenverbesserung. Alles dies würde produktive Arbeit bedeuten.

Meine Fraktion steht deshalb auf dem Standpunkt, daß unter allen Umständen die Fortführung der Arbeiten betrieben werden und dafür gesorgt werden muß, daß man eher etwas anderes im Etat streicht, als daß man die Arbeitslosigkeit so weiter andauern läßt. Ein grundsätzlicher Gegner bin ich, den Arbeitslosen eine Barunterstützung zu geben. Ein anständiger Arbeiter will auch keine Unterstützung, sondern Arbeitsgelegenheit. Ich möchte daher dringend bitten, daß diese Arbeiten, die vorgenommen werden sollen, nicht als Notstandsarbeiten ausgeführt werden, sondern als vollwertige Arbeiten, die einem Unternehmer gegeben werden können. Der Arbeitnehmer aber muß sich schon auch einmal damit zufrieden geben, wenn er Arbeit bekommt, die ihm nicht besonders zusagt, sondern froh sein, daß er vorerst einmal Arbeit hat. Ich möchte deshalb die Regierung

Heydekruger Lokalteil

Mittwoch, 19. Mai 1926

* [Einrichtung einer Arbeitsvermittelungsstelle im Kreishause Heydekrug.] Von dem Landrat des Kreises Heydekrug erhalten wir eine Zuschrift, in der es u. a. heißt: Die wirtschaftlich ungünstige Lage der Landwirtschaft und des Gewerbes im Memelgebiet sind Veranlassung, daß es in einzelnen Fällen auch Arbeitern, welche sich ernstlich um Arbeitsgelegenheit bemühen, schwer wird, solche zu finden. Die Fortsetzung der bisher mit großen Opfern seitens des Gebietes und des Kreises durchgesetzte Beschäftigung von Arbeitslosen durch Meliorationsarbeiten ist weiter nicht möglich, weil es sowohl dem Kreise als dem Landesdirektorium nicht gelingt, die dazu erforderlichen Mittel weiter aufzubringen und auch Versuche, weitere Kredite aufzunehmen, völlig versagen. In dieser Notlage wende ich mich an den Grundbesitz und das Gewerbe des Kreises Heydekrug mit der Bitte, den Ernst der Lage nicht zu verkennen und mich in dem Suchen nach Arbeitsgelegenheit tatkräftig zu unterstützen. Dieses ungewöhnlich nasse Frühjahr gibt jedem Grundbesitzer Gelegenheit, sich darüber klar zu werden, daß Saatbestellung und Düngungskosten verloren sind, wenn nicht den Pflanzen durch Entwässerung die Möglichkeit zum Wachstum gegeben wird. Trotz der allgemeinen Geldknappheit rate ich aus langjähriger Erfahrung meinen Berufsgenossen, die Arbeiten für Anlage von Gräben und Räumung der vorhandenen Gräben so schleunig als möglich vorzunehmen, um so viel größere Verluste zu ersparen. Für die Entlohnung würde sich in Anbetracht der sehr verschiedenen Entfernung zur Arbeitsstätte die Bezahlung nach laufenden Metern, wie allgemein üblich, empfehlen. Aber es gibt noch andere notwendige landwirtschaftliche Arbeiten wie die ebenso notwendige Räumung der Gräben an den Landwegen und das Abrunden und Planieren derselben. Auch die in nicht zu ferner Zeit bevorstehende Heuernte wird hoffentlich ausreichende Arbeitsgelegenheit schaffen. Man hört mehrfach von Landleuten, daß Mangel an ländlichem Gesinde besteht. Andererseits befinden sich unter den Erwerbslosen auch unverheiratete Arbeiter. Deshalb habe ich mich auf mehrfach geäußerten Wunsch der Arbeiter entschlossen, auf dem Kreishause, Zimmer 11, die bereits vor Jahren eingerichtete Arbeitsvermittelungsstelle wieder zu eröffnen. Dort werden an den Wochentagen vormittags 8—10 Uhr Meldungen von Arbeitgebern und Arbeitsuchenden zur Vermittelung von Arbeitsgelegenheit entgegengenommen. Um diese Einrichtung lebensfähig zu erhalten und auszubauen, bitte ich dringend um Unterstützung der Arbeitgeber, die ihren Bedarf an Arbeitskräften schriftlich, telephonisch oder mündlich anmelden können. Zur Zeit sind 100 verheiratete Arbeiter, größtenteils mit Kindern, vornotiert, die auf Arbeit warten. Auch bitte ich die Arbeiterschaft, diese entgegenkommende Einrichtung nicht zu Demonstrationszwecken zu benutzen, da sonst Veranlassung bestehen würde, diesen Versuch wieder aufzugeben.

* [Beschlagnahmt] wurden in Bismarck durch Wachtmeister Kulaginas 50 Liter Brennspiritus. Die Schmuggler sind entkommen.

Standesamtliche Nachrichten

Saugen. (Vom 1.—30. April.) Aufgeboten: Referent im Gouvernement des Memelgebiets Heinrich Alwin Gailus aus Memel mit Besitzertochter Olga Wanda Wilks aus Mischkogallen. — Eheschließungen: Besitzersohn Johann Naujoks aus Lankuppen mit Besitzertochter Marie Taßus aus Mantwieden; Besitzer Michel Gudat aus Klein-Grabuppen mit Besitzertochter Meta Szardenings aus Saugen. — Geboren: Ein Sohn: dem Lagerverwalter Fritz Schnellenkamp aus Szameitkehmen; dem Müller Ewald Kalley aus Saugen; dem Landwirt Wilhelm Ditscheit aus Wietullen. Eine Tochter: dem Besitzer Michel Preitschat aus Petrellen; dem Arbeiter August Stephan aus Laugallen; dem Schmiedemeister Johann Nicolas aus Saugen; dem Postangestellten Hermann Jogschies aus Szameitkehmen. — Gestorben: Altsitzer Friedrich Kumbartzky aus Saugen 65 Jahre alt; Altsitzerfrau Anna Gyßas, geb. Naujoks, aus Kukoreiten, 77 Jahre alt; Besitzersohn Willy Kurt Jokait aus Petrellen, 8 Jahre alt; Altsitzer Gottfried Zander aus Willkomeden, 74 Jahre alt.

Buddelkehmen. (1.—15. 4.) Aufgeboten: Arbeiter Franciskus Petrutis mit Arbeiterin Marie Naujoks, beide aus Birkenhain. — Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Emanuel Albrecht in Carlsberg.

bringend bitten, alle geplanten und angefangenen Arbeiten so schnell wie möglich wieder in Angriff zu nehmen.

Abg. Seewaldt (Soz.): Die Arbeitslosenfrage hat ja die Körperschaften ständig beschäftigt, und auch der Landtag hat schon in mehreren Sitzungen Gelegenheit gehabt, über diese Frage zu beraten. Ich weiß nicht, ob es zweckmäßig war, die Notstandsarbeiten jetzt so schnell insgesamt einzustellen. Wenn behauptet wurde, mit dem Eintritt der warmen Witterung würde sich auch mehr Arbeitsgelegenheit finden, so trifft das nicht zu. Die Ausführungen des Präsidenten Kraus haben sich mit Problemen beschäftigt, die der Zukunft vorbehalten bleiben sollen, sie sind von uns bereits früher den Regierungsstellen eingehend ins Gemüt geredet worden. Man hätte besser Wege ausfindig machen sollen, um den Arbeitslosen sofort zu helfen. Eine pekuniäre Unterstützung zu Pfingsten wird sich nicht umgehen lassen. Die Regierung hat sich noch nicht geäußert, wir wissen noch nicht, ob sie diese Arbeiten vornehmen lassen kann. Den Hauptanteil zur Förderung der Behebung der Arbeitslosigkeit hat bisher die Stadt Memel getragen, denn in der Stadt sind ja auch die meisten Arbeitslosen. Wir müssen uns also zunächst mit der Frage beschäftigen, wie den Arbeitslosen in der Stadt geholfen werden kann. Man spricht immer von der hohen Entlöhnung, die die Arbeitslosen bei den Notstandsarbeiten erhielten. Ich kann nur sagen, daß viele noch nicht ein Einkommen von 50 Cent pro Stunde hatten. Der augenblickliche Zustand ist nicht zu ertragen, das haben uns die Vorgänge der letzten Woche bewiesen. Aus Uebermut haben die Arbeitslosen nicht demonstriert. Es sind fast 1500 Arbeiter, die in der Stadt Memel keine Beschäftigung haben, hinzu kommen die im Gebiet. Es heißt jetzt schnelle Hilfe leisten.

Landesdirektor Kairies: Auch das Direktorium ist sich der Not, die unter den Arbeitslosen herrscht, vollkommen klar. Es hat deshalb auch die Notstandsarbeiten solange wie nur irgend möglich fortgeführt. Sie benötigten bisher eine Ausgabe von 800 000 Lit, die Stadt Memel hatte weit größere Ausgaben. Da wir nun keinen Zuschuß mehr von der Zentralregierung bekommen haben, sind unsere Mittel erschöpft und das Direktorium hat sogar bei der Stadt sich 250 000 Lit pumpen müssen. Bei dieser Lage mußte es sich sagen, daß eine Fortführung der Notstandsarbeiten ausgeschlossen war.

Ohne Geld ist nichts zu machen

und es muß abgewartet werden, bis wir aus Kowno einen Zuschuß bekommen. Es ist anzunehmen, daß er in einigen Tagen eintreffen wird. Deshalb ist es auch nicht gleich, ob wir die Arbeiten jetzt oder nach Pfingsten wieder aufnehmen. Nach den Feiertagen, wenn das Geld aus Kowno angekommen sein sollte, sollen die Arbeiten wieder aufgenommen werden. Bezüglich der Memeler Arbeiten können wir auch heute noch keine Vorschläge machen, weil wir nicht in der Lage sind, die Mittel aufzubringen, um die Aufnahme der Arbeiten vor Pfingsten zu ermöglichen. Sobald wir im Besitz von Geldmitteln sind, werden wir an die Finanzkommission herantreten und mit ihr über die Fortführung der Arbeiten beraten. Ich stelle also den Antrag, die Regelung der Frage der Fortführung der Notstandsarbeiten der Finanzkommission zur weiteren Beratung zu überweisen.

Abg. Kraus (Vp.) erklärt: Es war dringend notwendig, den Landtag jetzt einzuberufen, damit dieser die Finanzkommission mit der Angelegenheit der Fortführung der Notstandsarbeiten betrauen konnte. Sobald ein Betrag von Kowno gekommen ist, kann über die Fortführung der Arbeiten beraten werden. Was die Arbeitslosigkeit auf dem Lande anbelangt, so stehe ich auf dem Standpunkt, daß es dort keine Arbeitslosigkeit geben kann, außer in den großen Gemeinden, denn durch das schlechte Wetter ist die Landwirtschaft so in Druck gekommen, daß jeder Arbeiter bei der Landbestellung unterkommen kann. In der Stadt aber muß unbedingt geholfen werden. Die Angelegenheit muß der Finanzkommission überwiesen werden, die nach Eintreffen des Geldes mit dem Direktorium und der Stadt Rücksprache nehmen kann. Daraufhin sind denn sofort Maßnahmen zu treffen, die der Landtag dann später gutheißen könnte.

Abg. Kislat (Soz.) führt aus, er habe erwartet, daß bei der heutigen Beratung der Arbeitslosenfrage praktische Vorschläge zur schnellen Linderung der größten Not gemacht worden wären. Bis nach Pfingsten könne man nicht warten. Alles, was man hier gehört habe, seien Zukunftsfragen. Es sei schnelle Hilfe notwendig, die nur geleistet werden könne, wenn man den Arbeitslosen eine Barunterstützung gewähre. Es sei im übrigen nicht wahr, daß auf dem Land genügend Arbeit vorhanden wäre.

Abg. Kraus (Vp.) betont, daß man augenblicklich kein Geld habe, um den Arbeitslosen eine Barunterstützung zu geben. Abg. Seewaldt (Soz). erklärt, daß ein Teil der Arbeiter schon fünf bis sechs Wochen beschäftigungslos sei. Wenn Präsident Kraus mitteile, daß das Geld aus Kowno bald eintreffen würde, so wäre das ja ein kleiner Hoffnungsschimmer, jedoch nütze das jetzt nichts. Es müsse augenblicklich geholfen werden, weshalb die sozialdemokratische Fraktion folgenden Antrag einbringe:

Der Landtag wolle beschließen, den verheirateten Arbeitslosen in Stadt und Land eine wöchentliche Unterstützung von 30 und den Unverheirateten ein solche von 20 Lit zu gewähren, für die Pfingstwoche diese Summe von 30 auf 50 Lit bzw. von 20 auf 30 Lit zu erhöhen.

Hierzu ergreift Abg. Laekschas (Großl.) in litauischer Sprache das Wort, worauf Abg. Plennis (Soz.) ausführt, daß er die von dem Vorredner gegebene Anregung noch erweitern möchte, nicht nur die Mitglieder des Landtags sollten auf ihre Tagegelder verzichten zugunsten der Arbeitslosen, sondern jeder Beamte, der über 300 Lit Gehalt empfange, solle den Rest zur Verfügung stellen.

Abg. Kraus (Vp.) stellt den Antrag auf Schluß der Debatte. Die Finanzkommission werde noch heute, spätestens morgen zusammentreten und darüber beraten, wie den Arbeitslosen geholfen werden könne. Es wäre wohl keiner gegen die Anregung des Abg. Laekschas, auf die Tagegelder zu verzichten, doch bedeutete das wohl nur einen Tropfen auf dem heißen Stein. Es sei eine große Geste von Herrn Laekschas, der damit für die Oeffentlichkeit rede und zeigen wolle, wie sehr er für die Arbeitslosen eintrete, daß diese paar Lit aber nichts ausrichten könnten, sei wohl klar.

Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. Laekschas wird dann der Antrag auf Schluß der Debatte angenommen. Vizepräsident Dreßler erklärt, es liege ein Antrag vor, die Frage der Fortführung der Notstandsarbeiten der Finanzkommission zu überweisen. Die sozialdemokratische Fraktion habe dann ferner einen Antrag eingebracht, der sich jedoch nicht mit der Frage der Fortführung der Notstandsarbeiten beschäftige, also mit dem zu beratenden Punkt nichts zu tun habe. Abg. Kislat widerspricht dem, indem er betont, daß der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion nur ein Abänderungsantrag sei. Nach der Geschäftsordnung sei das zulässig. Vizepräsident Dreßler erklärt, Abänderungsvorschläge zu auf der Tagesordnung stehenden Punkten könnten nur bei Gesetzesberatungen gemacht werden. Er stelle anheim, den Antrag als Dringlichkeitsantrag einzubringen, der dann zum Schluß beraten werden könnte.

Der Antrag auf Ueberweisung der Frage der Fortführung der Notstandsarbeiten an die Finanzkommission wird dann gegen fünf Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Als zweiter Punkt auf der Tagesordnung steht die Beratung eines Antrags betreffend

Feuerversicherung der Schulen

Abg. Pagalies (Lp.) führt dazu aus, daß die Schulen augenblicklich nicht versichert seien. Durch ein Gewitter oder sonstige Zufälle könnte leicht den Schulen ein großer Schaden zugefügt werden, ohne daß man in der Lage sei, diesen Schaden schnell zu beseitigen. Er bitte das Landesdirektorium, die Schulverbände anzuweisen, daß sie die Schulen bei einer zuverlässigen Gesellschaft versicherten.

Abg. Broßaitis (W. A. P.) spricht gegen den Antrag und erklärt, daß die Schulen dem Direktorium eine gewisse Prämie einzahlten und so ein Fonds geschaffen würde, der eine Garantie biete. Abg. Kraus (Vp.) erklärt, er halte es für selbstverständlich, daß man die Schulen versichere. Es sei kein Fonds vorhanden, aus dem man die Schulen wieder aufbauen könnte. Die Prämien, die bei einer Versicherung einzuzahlen seien, seien nicht so groß, und man könne auch nicht sagen, daß dadurch das Geld ins Ausland wandere, wenn man die Schulen bei einer ausländischen Gesellschaft versichere. Auch die litauischen Versicherungsgesellschaften hätten Rückversicherungen im Ausland. Abg. Gubba (Lp.) stellt fest, daß augenblicklich keine einzige Schule versichert sei. Die Schulen hätten bisher eine gewisse Summe zu zahlen gehabt, jedoch sei der Fonds, der dadurch entstanden sei, für andere Zwecke verwendet worden. Wie er höre, sei das Landesdirektorium bereit, die Verfügung, wonach die Schulen eine gewisse Summe an das Direktorium zu zahlen hätten, aufzuheben und ihnen die Versicherung freizustellen. Abg. Conrad (Lp.) erklärt, daß von einem Abwandern des Geldes nach dem Ausland dabei keine Rede sein könne, denn wenn beispielsweise die Schulen bei der Ostpreußischen Feuersozietät versichert seien, so könne er sagen, daß diese bisher immer mehr nach dem Memelgebiet gezahlt als sie eingenommen habe. Nach unwesentlicher Debatte wird dann über den Antrag abgestimmt, der gegen die Stimmen der beiden litauischen Vertreter angenommen wird.

Abänderung der Verordnung betreffend Strafrechtspflege

Abg. Rogge (Vp.) führt dazu aus, es handele sich hier darum, ob das Gericht und die Staatsanwaltschaft die Befugnis erhalten sollten, kleinere unwesentliche Fälle niederzuschlagen oder von einer öffentlichen Anklage abzusehen. Die Rechtskommission habe lange darüber beraten und eine einstimmige Auffassung sei nicht zustandegekommen. Die Kommission beantrage deshalb, es bei dem früheren Zustand zu belassen, also daß auf jeden Fall Strafantrag gestellt und das Gericht darüber urteilen müsse.

Auch dieser Punkt wird nach geringfügiger Debatte angenommen. Eine Schlußabstimmung soll stattfinden, sobald die Uebereinstimmung des deutschen und litauischen Textes geprüft worden ist.

*

Es kommt dann zur Behandlung der Frage der Hafendirektion. In unserer gestrigen Nummer haben wir darüber schon ausführlich berichtet. Damit waren die Punkte der Tagesordnung erledigt.

*

Von den Abgeordneten Laekschas und Broßaitis war am Schluß der Tagesordnung noch folgender Dringlichkeitsantrag eingegangen:

Der Landtag wolle folgenden Antrag für dringlich erklären:

Der Landtag wolle beschließen:

Das Direktorium des Memelgebiets erhält Auftrag, die Verpachtung der Wiesen an im Auslande wohnende Pächter, sowie an im Gebiet wohnende Großpächter schleunigst durch eine Verordnung in nachstehendem Sinne zu regeln:

Die Verpachtung der Wiesen an im Auslande wohnende Pächter, sowie an im Inlande wohnende Großpächter bedarf der Genehmigung des zuständigen Landrats.

Diese Genehmigung darf erst dann erteilt werden, wenn eine Schädigung der im Gebiet wohnenden Wiesenpächter nicht mehr zu befürchten ist.

Im allgemeinen ist die Verpachtung von Wiesen mit einer Gesamtfläche von über 2½ Hektar nur noch auf dem Wege der öffentlichen Ausbietung zu gestatten; die Verpachtung von Wiesenflächen über 2½ Hektar unter der Hand ist mit angemessener Strafe zu belegen.

Die Verordnung ist spätestens innerhalb 10 Tagen nach Annahme dieses Antrages zu veröffentlichen.

Memel, den 18. Mai 1926.

gez.: Laekschas, Broßaitis.

Abg. Laekschas (Großl.) begründet den Antrag auf litauisch, nachdem die Dringlichkeit anerkannt worden war.

Abg. Kraus (Vp.) erklärt, er habe deshalb für die Dringlichkeit des Antrags gestimmt, damit der Antrag sobald wie möglich verschwinde. Die Volkspartei bitte ihn abzulehnen. Auch Abg. Schimkat (Lp.) spricht gegen den Antrag. Abg. Pagalies (Lp.) führt aus, daß auch er, der er selbst Wiesenpächter sei, gegen den Antrag sei. Im vergangenen Jahr seien noch nicht einmal alle Wiesen bearbeitet worden.

Abg. Broßaitis (W. A. P.) erklärt, er sei nicht so genau informiert (Zuruf: Sie haben doch unterschrieben), doch halte er es für ungerecht, wenn man Ausländern Wiesen verpachte, bevor inländische Pächter berücksichtigt worden seien.

Abg. von Dreßler (Lp.) erklärt, daß fiskalische Wiesen garnicht in Frage kämen. Sie unterständen jetzt der Wasserbauverwaltung, die die Wiesen nicht im Weg der öffentlichen Ausschreibung verpachte, sondern auf andere, sonderbare Weise. Es sei selbstverständlich zu vertreten, wenn man erkläre, das Holz, das aus den Forsten des Memelgebiets stamme, müsse in erster Linie verarbeitet werden, um den Bedarf im Inland zu befriedigen, ganz anders sei es jedoch bei den Wiesen. Man dürfe einem Privateigentümer nicht das freie Verfügungsrecht über seine Wiesen nehmen. Mit demselben Recht könnte man das ja dann auch bei den Kaufleuten mit ihren Waren tun. Im übrigen lägen die Verhältnisse im Memelgebiet noch ganz besonders. Es gebe deutsche Wiesen im Memelgebiet, und memelländische Staatsbürger hätten noch Wiesen in Deutschland. Diese Verhältnisse seien auch stets berücksichtigt worden, bereits vor drei Jahren durch das sogenannte Wiesenabkommen und auch jetzt wieder in dem Zusatzabkommen zum deutsch-litauischen Handelsvertrag, das den kleinen Grenzverkehr regele.

Abg. Broßaitis (W. A. P.) erklärt, er sei der Meinung gewesen, es habe sich um fiskalische Wiesen gehandelt. Er möchte fragen, wie damals die fiskalischen Wiesen von Deutschland verpachtet wurden.

Abg. von Dreßler (Lp.) führt aus, nicht nur zu der Zeit, wo das Gebiet noch zu Deutschland gehörte, sondern auch damals, als es unter französischer Verwaltung stand und auch als die Wiesen unter memelländischer Verwaltung waren, sei die Verpachtung durch öffentliche Ausbietung vergeben worden. Erst die Wasserbauverwaltung habe den Ruhm, daß sie die

Verpachtung der Wiesen im vergangenen Jahr dazu benutzt habe, um treue Anhänger zu belohnen

Präsident Kraus (Vp.), der bei Beratung dieses Punktes den Vorsitz übernommen hatte, nimmt darauf die Abstimmung vor. Abg. Laekschas stimmt allein für den Antrag, die anderen Abgeordneten, also auch Abg. Broßaitis, der den Antrag unterschrieben hat, dagegen.

Wiedereinrichtung eines Landesfürsorgeamtes

Vizepräsident v. Dreßler gibt darauf folgenden Dringlichkeitsantrag bekannt:

Um eine bessere Regelung der Kriegsopferversorgung herbeizuführen, wird das Direktorium beauftragt, das seinerzeit eingerichtete Landesfürsorgeamt wieder in Tätigkeit zu setzen bzw. für die ausgeschiedenen Mitglieder Neuwahlen vorzunehmen.

gez.: Kislat, Seewaldt
gez.: Plennis, Bertschus.

Abg. Bertschus (Soz.) führt dazu aus, daß schon unter dem Direktorium Stepputat es sich als notwendig erwiesen habe, zur Regelung der Kriegsbeschädigtenfrage eine besondere Instanz zu schaffen, die neben der Regierung die Fürsorge für die Kriegsbeschädigten betrieben habe. Dieses Landesfürsorgeamt habe sehr gut gearbeitet und sei aus verschiedenen Berufsgruppen und den Vertretern der Behörden zusammengesetzt gewesen. Nachdem Litauen das Gebiet eingenommen habe, sei das Landesfürsorgeamt beseitigt worden. Die Schäden machten sich immer wieder bemerkbar. Die Frage der Kriegsbeschädigten würde jetzt allein durch den zuständigen Dezernenten bzw. sein Büro geregelt. Da kämen manchmal Verordnungen und Erlasse zustande, die nicht ganz der Sachlage entsprechend seien. Im Jahre 1923 sei ein Komitee gebildet worden zur Unterstützung der Kriegsopfer, das sich aus den Vertretern der Behörden zusammensetzte. Damals habe man eine Summe aufgebracht, um eine Kriegsinvalidenlehrwerkstätte zu errichten. Es wurden von allen Seiten Geldsummen gespendet, so von der Handelskammer 5000 Lit, vom Kulturbund 1000 Lit, von der Stadt Memel 1000 Lit. Außerdem gab die Stadt noch 35 000 Ziegel und 160 cbm Kies. Ein Fest, das unter Mitwirkung des Bundes der Kriegsbeschädigten auf dem Sandkrug veranstaltet wurde, ergab den Betrag von 10 800 Lit. Das Landesdirektorium hatte sich mit einem Darlehn von 20 000 Lit beteiligt. In der Hospitalstraße Nr. 16 sei dann ein schmuckes Gebäude entstanden, das jetzt jedoch von der Staatspolizei bewohnt werde. Er möchte deshalb mit diesem Dringlichkeitsantrag die mündliche Anregung verknüpfen, daß das Landesdirektorium dafür sorgen möchte, daß das Haus seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt werde. Es gehe nicht an, daß in dem Haus, das für die Kriegsinvaliden gebaut sei, jetzt die Staatspolizei wohne.

Da niemand sich mehr zum Wort meldet, wird der Antrag einstimmig angenommen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat inzwischen folgenden Dringlichkeitsantrag eingebracht:

Der Landtag wolle beschließen:

Allen verheirateten Arbeitslosen für die Pfingstwoche je 50 Lit und für unverheiratete 20 Lit als einmalige Unterstützung zu gewähren.

Abg. Kislat (Soz.) begründet die Dringlichkeit, die anerkannt wird, und bittet den Antrag anzunehmen. Bei gutem Willen würde sich schon Geld für die Arbeitslosen ausfindig machen.

Abg. Suhr (Vp.) erklärt, daß man einen derartigen Antrag nicht annehmen könne, denn die Kommunen müßten ja auch diese Unterstützung zahlen und man könne ihnen keine Vorschriften machen.

Abg. Kraus (Vp.) meint, es nütze nichts, wenn man diese Unterstützung beschließe, wenn das Direktorium kein Geld besitze. Er bitte auch diesen Antrag der Finanzkommission zu überweisen, die dann mit dem Landesdirektorium und der Stadt über Maßnahmen zur Regelung der Arbeitslosenfrage beraten könne. Haupterfordernis sei, daß von Kowno Geld geschickt werde.

Landesdirektor Scharffetter betont, daß die Finanzlage des Gebiets augenblicklich derart sei, daß das Direktorium nicht in der Lage sei, die erforderliche Summe, die bei Annahme des Antrags benötigt würde, zu beschaffen. Er bitte, den Antrag an die Kommission zu verweisen, die jede Möglichkeit prüfen könne, den Arbeitslosen zu helfen. Das Direktorium sei vielleicht in der Lage, ein Drittel zu zahlen. Zwei Drittel müßten die Kommunen aufbringen. Wenn die gesamten Arbeitslosen eine Barunterstützung erhielten, so sei eine Summe von etwa 90 000 Lit nötig. Augenblicklich habe das Direktorium nicht einmal die Kriegsbeschädigten bezahlen können und es habe sich Geld von der Sparkasse borgen müssen.

Landespräsident Simonaitis ergreift darauf das Wort und teilt mit, daß das

Geld von Kowno heute angewiesen

worden sei, so daß das Direktorium vielleicht schon morgen oder übermorgen im Besitz einer Summe sei. Selbstverständlich brauche es das Geld auch noch zu anderen sehr notwendigen Zahlungen, jedoch sei es immerhin möglich, daß etwas von diesem Geld für die Arbeitslosen verwendet werden könne. Man müsse jedoch das Material prüfen und die Mittel müßten verteilt werden. Deshalb müsse die Finanzkommission mit dem Direktorium und den Gemeinden beraten. Schon morgen, Mittwoch, könnten vielleicht bindende Beschlüsse gefaßt werden. Wenn die Möglichkeit bestände, den Arbeitslosen zu helfen, so werde es bestimmt noch vor Pfingsten getan werden.

Vizepräsident v. Dreßler stellt darauf den Antrag zur Abstimmung, der gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und des Abg. Laekschas abgelehnt wird. Er wird darauf gegen die fünf Stimmen der Sozialdemokraten der Finanzkommission überwiesen.

Abg. Kraus (Vp.) erklärt dann: Ich habe dann noch eine Denkschrift überreicht bekommen, die ich dem Landesdirektorium weiterleite. Es handelt sich um eine

Eingabe der Kolonisten

die gerne ihr Land als Eigentum erwerben möchten, und ich empfehle die Denkschrift dem Direktorium einer wohlwollenden Prüfung und bitte, die Sache so schnell wie möglich zu regeln und dem Landtag vorzutragen.

Eine Verleumdung

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Abg. Kraus (Vp.) ergreift noch das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, indem er ausführt:

Ich habe auf persönliche Anzapfungen bisher nicht reagiert. Nachdem mir aber mitgeteilt worden ist, daß Herr Laekschas behauptet hat, ich hätte das Amt eines Hafendirektors aus Angst abgegeben, weil ich 3000 Lit Vorschuß erhalten hätte, möchte ich feststellen, daß ich das Amt nicht abgegeben habe und 3000 Lit Vorschuß weder verlangt, noch erhalten habe. Es war bisher nicht meine Gewohnheit, für eine Arbeit, die ich erst leisten muß, Vorschuß zu nehmen. Ich hoffe, daß Herr Laekschas seine Wahlreisen auch aus seiner eigenen Tasche bezahlt hat und finde es nicht im Einklang mit den christlichen Reden des Herrn Laekschas, wenn er hier eine derartige Verleumdung gegen meine Person ausspricht.

Vizepräsident v. Dreßler schließt darauf die Sitzung kurz nach 2 Uhr. Dem Präsidenten wird die Befugnis gegeben, die nächste Landtagssitzung und deren Tagesordnung später festzusetzen.

Der Nordpolflug Amundsens

Ueber die Ergebnisse der Amundsen Expedition wird vorläufig nur bekannt, daß während des Fluges keinerlei Festland entdeckt worden ist. Die Beobachtungen waren allerdings durch dichten Nebel stark behindert. Der Flug hat insgesamt 71 Stunden gedauert, wobei der Umweg über die Beringsche Meerenge eingerechnet ist. Den Weltrekord des längsten Fluges ohne Unterbrechung hält also immer noch der deutsche Luftkreuzer „Z. R. III." Die „Norge" wurde kurz vor der Landung durch den Sturm stark beschädigt. Man nimmt an, daß sie in den nächsten 2 Wochen nach den Vereinigten Staaten verfrachtet werden wird. Amundsen erklärte kurz nach seiner Landung, daß das Niedergehen in Teller dringend notwendig gewesen war. Die Bevölkerung von Nome war etwas enttäuscht darüber, daß Amundsen nicht in diesem Ort gelandet ist, da man für einen Empfang große Vorbereitungen getroffen hatte. Als Amundsen in einem Motorboot von Teller nach Nome kam, fand er einen kühlen Empfang. Die meisten Dekorationen waren bereits abgenommen. Amundsen und Leutnant Omdahl erklärten übereinstimmend, daß ihre Beobachtungen Klarheit über die Frage geschaffen hätten, ob am Pol unbekanntes Land sei.

In Rom löst die glückliche Polfahrt Nobiles (Amundsen wird hier fast nicht genannt) hellen Jubel aus. Die Oeffentlichkeit betrachtet die Fahrt als nationalen Triumph, der „Messaggero" bezeichnet sie geradzu als inen „unsterblichen Ruhmestitel Italiens unter den Auspizien Mussolinis" und als neues Datum in der Geschichte der Menschheit. Im „Popolo d'Italia" feiert Mussolinis Bruder Arnaldo den „großartigen Sieg des italienischen Genius." Der Duce habe recht gehabt, als er den großen Gedanken aussprach, daß der Faschismus eine neue Generation von Italienern erzeugen werde, deren erste Kinder der Weltflieger Depinedo und der Polflieger Nobile seien. Das Imperium habe keine geographischen Grenzen, sondern breite sich im Reiche der Geister aus.

Das Reich der Frau

Nr. 116 / Donnerstag, 20. Mai 1926

Beilage des Memeler Dampfboots

Maigenüsse

Von
Frieda Freund

Wenn sich Aug' und Herze laben, muß der Magen auch was haben. Der schöne Monat Mai versucht, beiden gerecht zu werden. Die lauen Lüfte im Mai lassen auch für den Feinschmecker nach langen, kargen Monaten wieder allerlei Gutes auf dem Tische erscheinen.

Unter allen Delikatessen des Frühjahrs nimmt dabei wohl der Spargel die erste Stelle ein. Nach Deutschland kam der Spargel verhältnismäßig spät, erst im 16. Jahrhundert. Lange Zeit blieb der Genuß des Spargels den reichen Feinschmeckern vorbehalten, und erst seit ungefähr 0 Jahren ist er auch in der bürgerlichen Küche zu finden. Schon in den ältesten Zeiten war dieses köstliche Gemüse geschätzt. Rom nahm den Spargelbau bereits um 200 vor Christus auf, und bei den Schmausereien der alten Römer fehlte der Spargel nie. Man unterscheidet zwei Sorten Spargel: den grünen, der besonders in Süddeutschland und Frankreich beliebt ist und den weißen oder Toletten. Welchem von beiden der Vorrang gebührt, hängt wohl ganz von dem Geschmack der Einzelnen ab. In Frankreich und Süddeutschland behauptet man, in den Köpfen des Spargels entwickele sich erst das Aroma, wenn sie durch die Sonne grün oder violett gefärbt seien. In Norddeutschland dagegen gilt der Spargel als der beste, dessen zarten Trieb noch kein Sonnenstrahl getroffen hat. Der Geschmack der beiden Spargelarten ist demnach sehr verschieden. Der nordische Spargel ist zart und mild, der süddeutsche dagegen hat neben dem eigentlichen Spargelaroma eine deutliche Bitterkeit.

Neben dem Spargel erscheint auf dem Gemüsemarkt der Rhabarber, der jetzt am besten und billigsten ist, und nicht nur zu Kompott, sondern auch zu Suppen und süßen Speisen benutzt wird. Die meisten Arten des Rhabarbers enthalten, und zwar vorwiegend in ihrem Wurzelstock, außer Tannin, saurem Kalk, Zucker und Salzmehl, einen für die Arzneikunde äußerst wertvollen Stoff, das Rhabarberin. Die krautigen Teile aller Rhabarberpflanzen, Stengel wie Blätter, weisen außerdem einen hohen Prozentsatz von Zitronen- und Apfelsäure auf und eignen sich schon aus diesem Grunde vortrefflich zur vielseitigen Verwendung in der Küche. In England, wo der Rhabarber schon seit länger als 50 Jahren im großen kultiviert wird, hat man die Bedeutung der Pflanze längst in vollem Umfange schätzen gelernt. In der deutschen Küche war der Rhabarber bis vor etwa 40 Jahren fast noch unbekannt, obwohl man die dekorativ wirkende Pflanze bereits mit Vorliebe als Gartenpflanze verwandte. Nach und nach lernte auch die deutsche Hausfrau den Wert des Rhabarbers schätzen, der als Kompott und Süßspeise eine wertvolle Bereicherung der Küche brachte, und das zu einer Jahreszeit, wo an frische Früchte für die gleichen Zweck kaum noch zu denken war. Jetzt erfreut sich der Rhabarber von seinem ersten Erscheinen an bis weit über die Zeit der mit ihm konkurrierenden Stachelbeere hinaus der regsten Nachfrage und lebhafter Abnahme seitens der Hausfrau. Der nicht nur einem gesunden Magen, sondern auch Kindern und kränklichen Personen bekömmliche Rhabarber verdient es, immer mehr auf den täglichen Tisch zu kommen, umso mehr, als sein Marktpreis auch für die Hausfrauen, die mit ihrem Haushaltungsgeld rechnen müssen, erschwinglich ist. Er läßt sich so vielseitig verwenden, und das Kochbuch widmet den Rhabarberspeisen und -Torten einen besonderen Abschnitt, indem es wie bei allen anderen Rezepten am Anfang eines neuen Absatzes heißt: „Man nehme ....“ (wenn man hat).

Also, man nehme zwei Flaschen feinen, leichten Mosel- und zwei Flaschen guten Rheinwein, gebe der Mischung so viel Zucker bei, daß der Weingeschmack noch voll erhalten bleibt usw. und vergesse den Waldmeister nicht. Dann hat man die köstlich mundende Maibowle, die sich zum Frühschoppen eignet, zum Mittag prächtig schmeckt, und die man in traulicher Dämmer- und Abendstunde, auch „in mondbeglänzter Zaubernacht“ mit Genuß schlürfen kann. Die Verwendung des Waldmeisters als Würze geht bis weit ins Mittelalter zurück, das überhaupt reichlichen Gebrauch von Kräuterwürzen machte. Allerdings diente der Waldmeister zu allererst als Speisewürze, hauptsächlich bei Wildbraten. Ueberall an schattigen Stellen wächst das Kräutlein „Herzensfreud“, wie es um 1600 genannt wurde. Wohl jeder kennt die quirlförmigen, mit länglichen Blättchen umgebenen zierlichen Stengelchen, die kleine, weiße Blüten tragen, deren Duft der Bowle den eigenartig würzigen Geschmack verleihen. Der frische Waldmeister kommt schon im März, ja bereits im Februar zu uns. Das frühe Kraut ist jedoch sehr vorsichtig anzuwenden. Es hat bei weitem nicht den kräftigen Duft der Maipflanze, und es kommt daher oft vor, daß das „Ziehenlassen“ zu lange dauert und die Bowle einen Grasgeschmack erhält. Auch erdig schmeckt das frische Kraut häufig, und es ist mit Sorgfalt darauf zu achten, daß die Wurzelenden nicht mit dem Wein in Berührung kommen. Am besten pflückt man sich den Waldmeister selbst während einer Wanderung durch Berg und Tal und bereitet am Rastort neben kühler Quelle die Bowle, indem man die Büschel mit Fäden an den Stielen umwickelt und so in den Wein hineinhängt, ohne sie vorher zu waschen. Dazu muß man natürlich tadellose Pflanzen von einwandfreien Stellen haben. Der gekaufte Waldmeister muß freilich abgespült werden, wenn auch sein Geschmack darunter leidet. Nun „zieht die Bowle!“ Wie lange? Das ist schwer, ja unmöglich zu sagen. Güte und Menge des Weines, Menge des Waldmeisters und Temperatur sprechen dabei mit. Die Zunge des Feinschmeckers allein muß entscheiden.

Der Wonnemonat Mai bringt der Küche noch eine Menge frischer Genüsse. Neben Kohlrabi ist die Karotte eine echte Maigabe und Gurken, Spinat, Kopfsalat und Radieschen geben eine willkommene, pikante Abwechselung. Ein Tischgast darf zum Schluß nicht unerwähnt bleiben, und das ist der Krebs, wenn es auch vielen unmöglich ist, sich diese Delikatesse infolge ihres zu hohen Preises zu leisten. Richtig gut schmeckt der Krebs erst im Juni, September und Oktober, trotzdem nach einer alten Küchenregel der Krebs nur in den Monaten ohne „r“ schmackhaft sein soll. Das ist aber nicht richtig. Gerade in den Monaten Juli und August fällt bei den meisten Krebsen die Zeit der Häutung. Sie sind dann wochenlang nicht nur mager, sondern völlig fleischlos. Dagegen sind sie im April, in dem sie allerdings noch nicht gefangen werden dürfen und im September und Oktober geradezu fett.

Sonderbare Grabschrift

Elise grub in einen Stein
Bei ihres Mannes Grabe ein:
Hier liegt mein lieber Gatte.
Hier schenk ihm Gott die süßte Ruh —
Ein loser Vogel schrieb dazu:
Die er bei mir nicht hatte. O. G.

Die erste Frauenrechtlerin

Der Kampf der Frauen um die Gleichberechtigung hat nicht, wie vielfach angenommen wird, in England seinen Ursprung, sondern vielmehr in Frankreich. Als erste Frauenrechtlerin ist dort eine seltsame Frau, Olympede Gouges, deren Leben eine Fülle von Ungereimtheiten, Schwächen, Stärke und Eigenart aufweist, anzusehen. Schon allein der Werdegang dieser ersten Frauenrechtlerin ist originell.

Am 7. Mai 1748 zu Montauban als Tochter des Schlächters Gouges geboren, erbte sie von ihrer Mutter den Vornamen Olympia und zugleich den verhängnisvollen Hang zur Romantik. Ihre vagabundierende Phantasie war so groß, daß sie sich schon in jungen Jahren selbständig zur Tochter eines Marquis machte, der anscheinend zu ihrer Mutter in zarten Beziehungen gestanden haben muß. So empfand sie ihre Ehe mit einem Koch, namens Aubry, als Mesalliance. Sie verließ ihren Gatten, tauchte in Paris auf und nannte sich hier de Gouge und wurde dank ihrer reizvollen Erscheinung bald der Mittelpunkt der Pariser Liebesfeste. Als sich jedoch, etwas früh, die ersten Runzeln bei ihr einstellten, Verlassenheit und Armut drohten, gründete sie einen Salon, besuchte einen revolutionären Frauenklub, verfaßte Pamphlete, Streitschriften für und gegen die führenden Männer, wie Robespierre. Sie schrieb außerdem eine Anzahl unbrauchbarer Tragödien und setzte bei dieser Tätigkeit den Rest ihres Vermögens zu. Immer mehr wagte sie sich als Streiterin hervor, forderte recht zeitgemäß eine patriotische Kasse, in der eine Luxussteuer eingezahlt werden sollte, verlangte Theatersteuern, um die Schuldenlasten der Nation zu vermindern und wandte sich gegen den damals verderblichen Luxus der Großen.

Als Frauenrechtlerin trat sie zum ersten Male mit ihrer Broschüre „Ueber die Rechte der Frau und Bürgerin“ hervor. Sie führte aus, wenn die Frau ein Anrecht auf das Schafott hätte, so besäße sie auch das Anrecht auf die Tribüne. Sie verlangte, daß sie die Verteidigung Ludwigs XVI. erhielt. Dadurch wurde sie verdächtigt, die man bisher belächelt hatte. Hinzu kam ihr geradezu tollkühner Haß gegen Robespierre, den sie durch Schmähplakate an allen Straßenecken angriff. Als sie dann auch Mäßigung, statt der wilden Blutgier verlangte, wurde sie verhaftet und in Einzelhaft gesperrt. Mehrere Male wurde sie vor das Tribunalgericht gestellt, verteidigte sich aber mit solchem Geschick, daß man ihr in grausam gerechter Beurteilung ihrer geistigen Fähigkeiten bei der letzten Verhandlung einen eigenen Anwalt verweigerte. Ihr Mut verließ sie keinen Augenblick. Sie wies herrisch jedes Mitleid mit ihrem Geschlecht zurück, war aber bis zum letzten Augenblick Weib, denn selbst vor den Richtern machte sie aus ihrem Alter von eigentlich 45 Jahren 38 Jahre. Fünf Monate nach ihrer Verhaftung, am 3. November 1793 wurde sie zum Schafott geschleift, wo sie, aufrecht stehend, ausrief: „Kinder des Vaterlandes, ihr werdet mich rächen!“

Das war die erste Frauenrechtlerin, eine Närrin zwar, aber die erste Frau, die aufstand und den Mut fand, für die Gleichberechtigung der Frau zu streiten. M. S.

Kleine hauswirtschaftliche Ratschläge

Zeugschuhe zu reinigen. Will man Zeugschuhe reinigen, so stopft man sie zunächst mit Lumpen straff aus, taucht einen reinen leinenen Lappen in rektifizierten Terpentin und reibt damit die schmutzigen Stellen nach dem Laufe des Fadens, letzteres zu dem Zwecke, um nicht den Stoff zu verzerren oder zu zerreißen.

Reinigen weißen Hausrats. Um weißen Hausrat, namentlich auch Küchenmöbel zu reinigen, tut man gut, damit keine Farbe und Politur abgewaschen wird, sie nur mit weißem Bohnerwachs abzureiben, indem man mit einem leinenen Lappen das Bohnerwachs aufträgt und mit einem wollenen Lappen nachpoliert. Flecke, entfernt man durch Abreiben mit Bienenwachs. Auch Türen und Fenster, die mit weißer oder heller Oelfarbe gestrichen sind, reinigt man am besten niemals mit Wasser und Seife, weil dadurch die Politur leidet, sondern man verwendet einen weichen Lappen, den man mit lauwarmem Wasser anfeuchtet und in Schlämmkreide taucht. Damit reibt man die Gegenstände ab und poliert mit einem trockenen wollenen Tuche nach.

Wie putzt man Fenster? Damit die Scheiben der Fenster nicht blau anlaufen, vermeide man es, sie bei Sonnenschein zu putzen. Fenster- und auch Spiegelscheiben werden leicht und schnell blitzblank, wenn man Schlämmkreide in ein Säckchen einbindet, sie mit kaltem Wasser oder noch besser mit Spiritus anfeuchtet und mit dem Säckchen die Scheiben abreibt. Es empfiehlt sich, mit einem weichen Tuche oder Lederlappen nachzupolieren. Kalk- und Farbspritzer, die beim Anstreichen der Fensterrahmen auf den Scheiben unvermeidlich sind, lassen sich, wenn sie einmal hart geworden sind, sehr schlecht entfernen, selbst nicht, wenn man sie mit einem Messer abzukratzen versucht. Jedoch kann man sie in der Weise beseitigen, daß man die Scheiben mit einer Lösung von etwa einem halben Teelöffel voll Salzsäure auf 1 Liter Wasser aufwäscht, ohne dabei natürlich an das neugestrichene Holzwerk zu kommen, weil dies darunter leiden würde.

Die drei Schönheitsfehler des Mundes

1. Der Zahnstein

ist ein Absatz des Speichels ähnlich wie der Kesselstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein häßliches, ungepflegtes Aussehen gibt und einen üblen, fauligen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährlicher Feind des Gebisses, weil er Zahnfleisch- und Kieferschwund sowie Zahnfleischentzündungen und Eiterungen verursacht. Er ist äußerst festsitzend und hart; oft umkleidet er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Lockerwerden der Zähne. 213

2. Mißfarbener Zahnbelag

hervorgerufen durch starkes Rauchen von Zigarren und Zigaretten, ist weniger schädlich, aber ein um so auffallenderer Schönheitsfehler des Gebisses. Wie entfernt man Zahnstein und Zahnbelag? Weder mit Mundwasser noch mit sogenannten Lösungsmitteln; in dieser Beziehung ähnelt der Zahnstein auch dem Kesselstein, gegen den allerlei Lösungsmittel sich als wirkungslos erwiesen haben und die rein mechanische Beseitigung sich am besten bewährt. Millionen, die heute Chlorodont täglich im Gebrauch haben und ihre schönen weißen Zähne dieser Zahnpflege verdanken, haben es selbst ausprobiert, daß Mundwasser die mechanische Reinigungskraft der mikroskopisch feinen reinen Kreide im Chlorodont nicht ersetzen kann.

3. Übler Mundgeruch

als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen, als seiner näheren Umgebung bemerkbar. Neutrale Salze im Chlorodont, die eine vermehrte Speichelbildung und dadurch eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack beseitigen diesen markanten Schönheitsfehler unmittelbar. Jeder Tube Chlorodont ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigefügt. Chlorodont-Zahnpaste und die dafür geeignete Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt sind die besten Hilfsmittel gegen den gefürchteten Zahnstein, mißfarbenen Zahnbelag und den oft damit verbundenen üblen Mundgeruch.

beseitigt Chlorodont-Zahnpaste/Mundwasser

Kultur-Jubiläen

20. Mai

1896. In Frankfurt a. M. die Klaviervirtuosin und Komponistin Klara Schumann, Gattin des großen Komponisten Robert Schumann, gestorben.

Bimini

Roman von **Arnold Höllriegel**

3. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Es geschah an einem Winterabend, an dem „Minne-Haha“ nicht gegeben wurde. Ich saß in meinem kläglichen kleinen Zimmer im Osten und weinte, nicht aus Heimweh oder sonst einer Sentimentalität, sondern einfach, weil mir kalt war; wenn ich friere, muß ich immer weinen. Ich hatte noch fünfundsiebzig Cents und überlegte, ob ich mir davon etwas Kohle kaufen konnte. Ich ging auf die Straße, aber der Kohlenhändler hatte schon geschlossen. Ich kam an einem Kino vorbei; da löste ich mir die billigste Eintrittskarte und trat ein, nicht weil mir nach einer Kinovorstellung verlangte, sondern weil das Kino sicher gut geheizt sein würde.

Drinnen wurde es mir auch wirklich wunderbar warm, und nicht nur wegen der Zentralheizung. Das Filmbild an der weißen Wand strahlte Sonnenlicht aus, die herrlichste tropische Sonne. So verdrossen ich eingetreten war, der Film fesselte mich vom ersten Augenblick an; einen so schönen, einen so natürlichen glaubte ich noch niemals gesehen zu haben. Das Abenteuerstück, das man vorführte, hieß „Der Schleier der Soledad Ramon“. Es spielte irgendwo im spanischen Amerika und war sicherlich an Ort und Stelle aufgenommen worden, weder vor den Leinenwänden eines Ateliers, noch in einer der Filmstädte Kaliforniens, wo es zwar echte Sonne und echte Palmen gibt, wo sie aber zivilisiert und in ein ordentliches Grundbuch eingetragen sind. — Nein, die Szenerie dieses Films war echt bis in die kleinste Einzelheit; das war der wirkliche Urwald, der wirkliche Alligatorensumpf, ein wirklicher Vulkan. Die Illusion war vollkommen; man meinte, die Handlung müßte sich wirklich zugetragen haben. Diese Handlung war romantisch genug, romanhaft sogar, eine Geschichte von Räubern, wilden Bestien, Dolchen, Mord und Eifersucht, aber wirklichen Lebens voll, von einer frappierenden, einer hinreißenden Wahrheit im kleinen und einzelnen. Diese Frau, die Heldin, Soledad Ramon, schien keinen einzigen Augenblick Komödie zu spielen, oder vielmehr immer, wie es eine schöne Frau eben tut; — wenn sie aber auf dem Theater Komödie spielen oder vor dem Kinoobjektiv, dann pflegen sie befangen zu sein und ganz gewöhnlich natürlich zu werden, darum ist alle Schauspielerei so unecht. Diese Frau auf der weißen Wand ließ mich die Existenz aller weißen Wände vergessen; ich sah ihre Schicksale und erlebte sie mit, bangte, wenn sie in Gefahr war, triumphierte, wenn sie gerettet wurde — von einem schönen, dunklen, heldenhaften Mann, der mit ihr durch dieses Stück Leben schritt; wie ein naiver Bauernjunge hätte ich in die Vorstellung hineinschreien wollen, warnen jammern oder frohlocken, so eng verband ich mich mit den Erlebnissen der Soledad Ramon. Kannte ich nicht ihre ganze Seele? Wenn sie in tausend Gefahren, in ihrer bunten, heißen Heimatwelt diese sprechenden Augen aufschlug, bedurfte ich keiner erklärenden Inschrift. Was sie mit ihrem männlich schönen Schicksalsgefährten sprach, war deutlich gesprochen ohne Laut. Welch ein Zusammenspiel, welch ein Ausdruck, welch eine große, große Künstlerin! Diese Frau hätte es verdient, der berühmteste Filmstar der Vereinigten Staaten zu sein; aber ich erinnerte mich nicht, ihren Namen jemals gelesen zu haben, noch auch den der „Mirador Company“, der Filmgesellschaft, deren Produkt nach dem Zettel dieses erstaunliche Kinodrama war. Entweder eine ganz neue Gesellschaft, oder eine, die jede Kunst meisterhaft verstand, nur nicht die der Reklame.

Ich saß da und starrte die göttliche Tropenlandschaft des Films an, Lianengestrüpp, Kolibris, besonnte Estancias, grell belichtete Adobehäuser unter Palmen. Eine tolle Sehnsucht nach all der bunten Welt überkam mich. Olaf Jaspersen, sagte ich mir, mußt du denn wirklich in dieser gräßlichen großen Stadt sitzen, in einem verwanzten Boardinghouse bei zehn Grad Kälte? Olaf Jaspersen, weißt du nicht mehr, wo deine Seele zu Hause ist? Warum ruhst du nicht auf einer von Palmen beschatteten Veranda, warum blickst du nicht auf eine blaue und diamantene Meeresbrandung? Mußt du unbedingt Bohnen und Speck essen, statt Bananen und Mangopflaumen? Rede dir nichts vor, Bananen und Mangopflaumen sind dir lieber! Und dabei weißt du doch sehr gut, wie du dazu gelangen könntest, noch am Ende dieses kalten Monats irgendwo in einer paradiesischen Tropenlandschaft auf einem sehr bequemen Lehnsessel zu liegen; du müßtest nur morgen früh im Depeschenteil des „Newyork Herald“ nachsehen, in welchem Teil Südamerikas gerade jetzt eine Revolution stattfindet, und morgen nachmittag an „Ny Tidende“ in Kopenhagen telegraphieren, daß du im Begriffe bist, eine ungemein interessante Expedition nach Bolivien anzutreten oder nach Ecuador; kein Zweifel, daß dir Pedersen sofort das nötige Geld kabelt.

Vielleicht hätte ich der Verlockung widerstanden, wenn Soledad Ramon auf dem Film nicht in diesem Augenblick so gelächelt hätte, daß ich in diesem Frauenlächeln alles sah, was auf der Welt schön ist: die Sonne, das südliche Meer, ein Tropenwald und der Geschmack exotischer Früchte, mit einem Wort: das Paradies, nach dem wir alle verlangen, ohne es immer zu wissen. Ich ging nach Hause wie in einem Opiumrausch. Zu Hause war es sehr kalt und trotz der Kälte bissen die Wanzen sehr. Ich hatte eine Nacht voll schwerer Versuchungen und bestand sie nicht. Es ist so leicht, gegen sich selbst unanständig zu sein, und es rentiert sich so gut. Ich weiß in jedem Augenblick meines Daseins, daß ich gegen meine Natur lebe, aber — —

Ich will es kurz sagen: am nächsten Morgen kaufte ich mir für meine letzten Cents Zeitungen. Irgend etwas in mir hoffte noch, es würde nichts darin stehen, kein überzeugender Anlaß, von „Ny Tidende“ Geld für eine journalistische Reise zu verlangen. Aber mein Unterbewußtsein zweifelte nicht daran. Es war die erste Zeitung, die ich seit langen Monaten in die Hand bekam; es hätte nichts von Belang darin sein müssen. Aber nein; mein zufälliger Griff schlug sofort die richtige Stelle auf. Sogleich sah ich eine von den ungeheuren amerikanischen Ueberschriften:

„DAS GEHEIMNIS VON BIMINI“.

(Fortsetzung folgt)

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte 2c. nur die preßgesetzliche Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. — Gedichte können keine Verwendung finden.

L. 100. Der Standpunkt des Magistrats besteht zu Recht.

A. B. Nur mit Genehmigung des Wohnungsnachweisamtes.

F. P. Wenden Sie sich an eine der hiesigen Reinigungsanstalten.

J. G. 45. Sie haben die Anmeldefrist, die am 1. April d. Js. ablief, versäumt und damit Ihre Rechte als Altbesitzer verloren. Für je 1000 Mark erhalten Sie 25 Mark Ablösungsschuld, auf das Auslosungsrecht der Altbesitzer haben Sie keinen Anspruch. Eine Verzinsung der neuen Schuld erfolgt erst nach Ableistung der Reparationsverpflichtungen. Der Termin für den Umtausch der Anleihen für die Neubesitzer ist bis heute nicht bekanntgegeben.

M. A. A. Holzkleiderbügel können Sie von der Büstenfabrik Erdmannsdörfer, Berlin, Seydelstraße 8/9, beziehen, ferner von der Firma Gebrüder Lohoff, Tettenborn i. Harz, M. Jonas, Patentkleiderbügelfabrik, Berlin, Ritterstraße 88 und schließlich von der Firma Peschel, Berlin SO. 33, Spezialfabrik für Kleiderbügel.

E. B. Lösen Sie 1 Pfund Alaun in 1 Liter heißem Wasser und bestreuen Sie damit die Wände und Verschläge in dem Keller. Den Fußboden reinigen Sie mit heißem Wasser, dem etwas Lysol beizufügen ist.

L. L. Einem erwachsenen Menschen das Abknabbern der Fingernägel abzugewöhnen, ist nicht leicht. Besorgen Sie ihm aus der Apotheke die kleinen Gummihütchen, die sich mit Leichtigkeit über das Nagelglied ziehen lassen und dieses fest umschließen. Der Gummi ist in einer Farbe gehalten, die ihn vom Finger kaum abhebt, so daß die Fingerhütchen bei jeder Arbeit auch innerhalb des Hauses getragen werden können. Den Gummifinger wird er sich hüten, in den Mund zu stecken. Das Ganze ist nichts als eine üble Gedankenlosigkeit, die sich sicherlich, wenn der junge Mann selbst darunter leidet, mit Hilfe dieser kleinen Gummihütchen beheben lassen wird.

E. M. Einen Papagei zum Sprechen zu bringen, erfordert große Geduld. Die Farbe hat auf die Intelligenz des Vogels keinen Einfluß. Der grüne wie der graue Papagei lernen einige Worte und Sätze sprechen, wenn man ihnen diese immer und immer wieder vorspricht. Man beginnt mit einzelnen Worten, am schnellsten lernt der Vogel seinen Namen nachsprechen. Dann bringt man ihm ein Stück Zucker an sein Bauer und spricht, bevor der Papagei den Zucker erhält, immer wieder nur dies eine Wort Plappert er erst ein Wort nach, dann lernt er rasch auch einen zusammenhängenden Satz nachsprechen. Aber wie unter den Menschen gibt es auch unter den Papageien Dummköpfe, bei denen sich alle Mühe als umsonst erweist. Hoffentlich gehört Ihr Jocko nicht zu dieser Sorte.

Bücherschau

Gesundheitswoche. Eine der besten Waffen zur hygienischen Volksbelehrung dürfte wohl das geschriebene Wort sein. Die Reichsgesundheitswoche brachte uns eine Fülle hygienischer Aufklärungsliteratur. Leider wurde oftmals der volkstümliche Preis vermißt, so daß die beteiligten Stellen, da die Mittel überall begrenzt waren, die nötigen Massenverteilungen zweckmäßiger Aufklärungsschriftchen nicht durchführen können. Diesen Nachteil vermeiden die von der „Zeitschrift für Desinfektions- und Gesundheitswesen herausgegebenen „Deleiters Gesundheitsbüchlein". Es werden in 20 verschiedenen Heftchen folgende Gebiete von hervorragenden Fachärzten behandelt: Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Zahnpflege, Infektionskrankheiten, Kleidung, Wohnungshygiene, Rassenhygiene, Alkoholismus, Hygiene der Arbeit, Ernährung, Augenhygiene, Säuglingspflege, Unfallverhütung, Schulgesundheitspflege, Leibesübungen und Sport, Krankenpflege, ferner ein allgemeines Gesundheitsbüchlein und vor allen Dingen ein „Verkehrsbüchlein für Alle". Ferner werden in billigen Merkblättern Typhus, Ruhr, Krätze, Kopf- und Kleiderläuse, Bartflechte, Zahnpflege behandelt. Außer dieser Schriftchenreihe gibt der Verlag noch einige kleine Werkchen heraus. Eins davon trägt den Titel „Ein Tag". Dieses Büchlein schildert für jedermann in verständlicher Form das, was man täglich vom frühen Morgen bis zum späten Abend tun soll, um gesund und leistungsfähig zu bleiben. Besonders möchten wir auf das vom gleichen Verlage herausgegebene Büchlein „Guck an! Denke dran!" hinweisen. Es ist ein Bilderbuch zur Hygiene des Alltags, für die Jugend bearbeitet von den beiden bekannten Dresdner Pädagogen Rübner und Ullmann. Dieses Werkchen weist bei einem Umfange von über 60 Seiten mehr als 60 Abbildungen auf. Der Verlag beabsichtigt, dieses famose Werkchen allen Gesundheitsbehörden und interessierten Stellen zum Preise von nur 30 Pf. zur Verfügung zu stellen. Das Büchlein enthält wenig Text und wirkt infolge der künstlerischen Zeichnungen sehr instruktiv.

Aus dem Maiheft der Zeitschrift „Zeiten und Völker", Das Weltpanorama für Jedermann, 22. Jahrgang, Verlag Dieck & Co., Stuttgart. — Diese schöne Monatsschrift bringt jährlich in zwölf reichillustrierten und starken Heften aus allen Gebieten der Geschichte, Geographie, Staatskunde und Wirtschaft für jedermann das Interessanteste und Wichtigste. Die Aufsätze sind, wie der vorliegende zeigt, von Fachleuten durchweg allgemeinverständlich geschrieben und durch eindrucksvolle Bilder unterstützt. Da kann jeder eine Summe des Wissens sammeln, die ihm gerade heute mehr denn je nützt, und das um ganz billiges Geld: Denn das Abonnement im Vierteljahr kostet nur Rm. 1,30. — Weitere Aufsätze im vorliegenden Heft sind: Wie Katharina II. den Thron bestieg; Steinbrüche und Ziegeleien vor 4000 Jahren; Die Entdeckung von Madeira; Wasserfälle in fünf Erdteilen; Tiere als Angeklagte vor Gericht; Das japanische Drama usw.

Das beste Küchenhilfsmittel ist und bleibt MAGGI's Würze

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze!

Nicht überwürzen! Wenige Tropfen genügen, da sehr ausgiebig. 9023

Tüchtiges Mädchen das die Schneiderei erlernt hat, sucht bei soliden Ansprüchen Stelle als Nähterin. Eigene Nähmaschine vorhanden. Off. unter **3326** an die Exp. d. Bl. |6648

Beff. Mädchen sucht Stelle bei einem Kind. Off. unt **3280** an d. Exp. d. Bl. |6468

Möbliert. Zimmer mit Klavierbenutzung zu vermieten |6698 **Schmidt,** Konditorei

Aeltere gewissenhafte **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause, auch fürs Land. |6695 **E. Kossack** Memell, II. Querstr. 4

Streue auf mein Gerstenfeld Pempeninken dauernd |6664 **Gift** Jablonsky, Schmelz.

Tapeten nur bei P+K+O Pierach Kundt & Co

Auto-Vermietung Telephon 653 Dörr & Kasperelt.

Autovermietung offene u. geschl. Wagen **J. Meikis** Simon-Dach-Straße 7 Tel. 450 (6392

Auto-Vermietung 6840 Telephon 1050 Tag- und Nachtfahrten **Franz Mett** Libauer Straße 37.

Autovermietung Tel. 163 [6465 Tablos Gr. Wasserstraße 11.

Särge Pierach Kundt & Co., Memel Teleph. 115, 233

Motten-pulver giftfrei geruchlos, sow. Naphtalin, Campfer, Terpentin empfiehlt stets frisch |6240 **Sanitäts-Drogerie** Drogen-Spezial-Geschäft

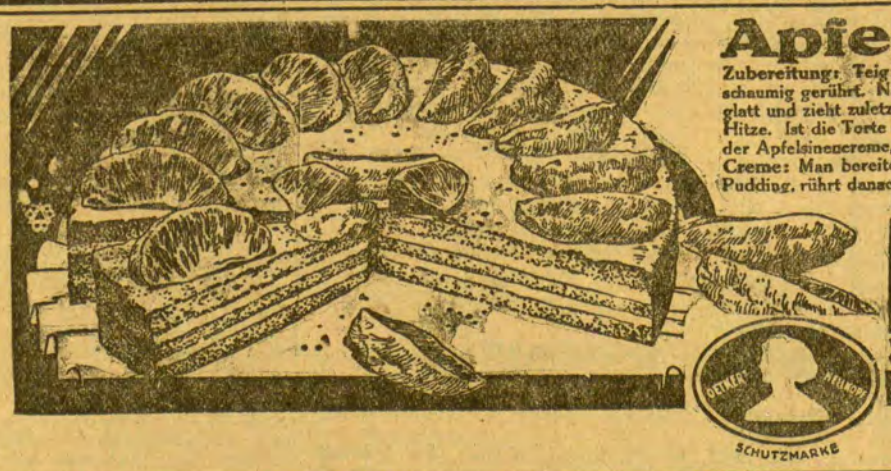
Ein Schlafzimmer und Weißbuchen-Kloben sehr billig zu verkaufen Zu erfrag. in der Exp. dieses Blattes. |6691

Ein Herrenrad zu verkaufen. Zu erfr. in d. Exp. d. Bl. |6665

Radioapparat 2 Röhren m. allem Zubeh. umständeh. preisw. zu verk. Zu erfr. bei **Pfeiffer,** Parkstr. 2-3 Eingang Hofstraße.

Sportwagen mit Verdeck |6660 zu verkaufen. Besicht. zw. 1—3 Uhr erbeten. **Barbierstr. 3,** 1 Tr.

Der wichtigste **Faktor** für den Warenabsatz ist die **Zeitungs-Anzeige**



Apfelsinentorte Gebacken nach bew. Oetker-Rezept. Geschmack u. Aussehen hervorragend. Herstellung kinderleicht.

Zubereitung: Teig: 3 Eigelb werden mit dem Zucker, 4 Eßlöffel Wasser, dem Abgeriebenen und dem Saft einer Zitrone schaumig gerührt. Nach und nach gibt man das mit dem Backin gemischte und gesiebte Mehl und Gustin hinzu, verrührt alles glatt und zieht zuletzt den steifgeschlagenen Schnee unter den Teig, gibt ihn in eine gefettete Form und backt bei gelinder Hitze. Ist die Torte erkaltet, schneidet man sie in 3 Platten, befeuchtet dieselben mit Apfelsinensaft, bestreicht 2 Platten mit der Apfelsinencreme, die obere Platte überstreicht man mit der Apfelsinenglasur und belegt sie mit Apfelsinenstückchen. Creme: Man bereitet aus 1 Päckchen Dr. Oetker's Zitronen-Puddingpulver, 1/2 Liter Milch und 50 g Zucker einen festen Pudding, rührt danach den Saft einer Apfelsine und zuletzt den Eierschnee darunter. — Glasur: 150 g Puderzucker, 1 Eßlöffel Apfelsinensaft und 1 Eßlöffel Wasser werden zu einer Glasur verrührt

Zutaten: Teig: 100 g Weizenmehl, 100 g Dr. Oetker's „Gustin", 200 g Zucker, 3 Eier, 4 Eßlöffel Wasser, 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin", das Abgeriebene und 1 Eßlöffel Saft einer Zitrone, Saft einer Apfelsine zum Bestreichen der Böden. Creme: 1 Päckch. Dr. Oetker's Zitronen-Puddingpulver, 1/2 Liter Milch, 50 g Zucker, Saft einer Apfelsine, 1 Eiweiß. Glasur: 150 g Puderzucker, 1 Eßlöffel Apfelsinensaft, 1 Eßlöffel Wasser. Zur Verzierung 1-2 Apfelsinen.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von: **Dr. A. Oetker, Oliva.**

„Dania" Margarine Täglich frisch gekirnt 6223

Lohnhobelarbeit gesucht Leistungsfähiges Hobel- und Spundwerk, Vorort Berlins, günstig zu Stettin gelegen, mit Wasser- und Gleisanschluß und großen Lagerplätzen übernimmt laufend Lohnhobelarbeit. |6243

Einlagerung von Hölzern aller Art und Kommissionsverkauf Bankgarantie für Kommissionslager kann geleistet werden. Gefl. Angebote erbeten unter **I. K. 21851** an **Rudolf Mosse, Berlin SW, 19.**

Särge liefert zu den billigsten Preisen |9523 **A. Gendruschke** Polangenstraße 32

Total-Ausverkauf wird fortgesetzt in: **Waschservicen, Kaffeeservicen, Kuchentellern, Milchsatten** 12tr., **Bier- u. Limonadengläsern, Einmachgläsern u. a. m.** |6645 **W. Heydecker** Friedrich-Wilhelm-Straße, am Steintor

Neues Bett Ausziehtisch, alt. Schr. und zwei elektrische Lampen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes 6647

Zusammenklappbarer **Kinderwagen** und ein **Kinderbettgestell** zu verkaufen. Zu erfr. |6699 **Beitstraße 25.**

Bett mit Matratze Gummimantel lange Stiefel Taubenschlag mit Tauben billig zu verkaufen **Mühlentorstr. 26**

Einen gr. Posten leere |6237 **Oel-Fässer** verkauft billigst **Willy Walker Luisenstraße 9/10** Telephon 45.

Ein dunkler **Herrenanzug** für mittlere Figur gut erhalten, zu verkaufen. Wo sagt die Exp. d. Blattes. |6688

Gehrock-Anzug f. Mittelfigur verkäufl. **Alexanderstr. 22** u.

Kl. Hausgrundstück mit Obstgarten u. beschlagnahmefreier 2-Zimmerwohnung bill. zu verk. Wo? sagt d. Exp. d. Bl. |6651

5—7000 Lit zur ersten Stelle auf ein 57 Mrg. gr. Grundstück zum 1. Juni gesucht. Gebäudeversicherung 25000 Lit. Angebote mit Zinsangabe unter **3325** an die Exp. dieses Bl. |6649

Wer liefert Waren z. Marktverkauf? Sicherheit vorh. Off. unt. **3303** an d. Exp. d. Bl. |6540

Ein guterhaltener **Eisschrank** zu kaufen ges. Off. mit Beschreib. u. Preisang. u. **3334** a. d. Exp. d. Bl.

Ein gut erhaltener **Eisschrank** zu kaufen gesucht. Off. unt. **3339** an die Exp. dieses Blattes. |6701

Ein guterhaltenes Sofa zu kaufen ges. Off. mit Preis unt. **3330** an d. Exp. d. Bl. |6670

Zwei **Schaufenstergestelle** mit Glasplatten zu kaufen gesucht. Offerten unter **3324** an d. Exp. dieses Blattes |6643

Besitzersohn Handwerker, anf. 30, vermögend, wünscht Damen-Bekanntschaft Einheirat i. ein Grundstück angenehm. Nur ernstgemeinte Offerten unter **A 78** an die Exp. dieses Bl. |6244

Herren- Halbschuhe, neuestes Modell, in braun, feinste Rahmenarbeit, neu eingetroffen. Verkauf zu billigsten Preisen bei |6675 **W. Loerges Nachf.,** Polangenstraße 22 Schuhkeller Theaterplatz.

Frischen, ungebrühten **Waldmeister** kauft |6238 **Zuckerwarenfabrik „Merkur"** Magazinstraße 3/4

Lehrling von sogleich oder später stellt ein |6689 Delikatessenhaus **Bruno Bouchard**

Lehrling mit guter Schulbildung stellt sofort ein **Handels- u. Transportgesellschaft „Osten" m. b. H.** Ballaststraße 3a.

Weiße Schuhe für sonnige Tage, in vielen Ausführungen. Elegante Damenschuhe zu billigsten Preisen. |6673 **W. Loerges Nachf.,** Polangenstraße 22 Schuhkeller Theaterplatz.

Zur **Kaltbemalung** von Glasgegenständen wird geeignete Person gesucht. Vorzusprechen Freitag bei |6653 **Nachmann Spitz** Friedrichsmarkt 1

Bäckergeselle von sofort gesucht. **E. Engelke** Bäckermeister.

Kräftigen **Laufjungen** sucht |6658 **Konditorei Sommer**

Bedienung zum Pferderennen am 2. Pfingstfeiert. braucht **Hotel Franz Försterei.** |6668

Tüchtiges **Bedienungsfräulein** f. Badeort sof. ges. |6684 Frau **Eckert** Stellenvermittlerin.

Köchin oder Wirtin perfekt im Backen und Kochen zum 1. Juni gesucht. Off. unt. **3332** an d. Exp. d. Bl. |6671

Gesucht anständ. jung. **Mädchen od. Frau** für den Haushalt zur Vertretung auf 14 Tage Zu meld. 7—8 Uhr **Jochheim** Bahnhofstraße 3 I. 6696|

Suche von sofort für meinen kleinen frauenlosen Geschäftshaushalt auf dem Lande unw. Memel eine beff. **Stütze** oder Witwe, im Haushalt und kleiner Gartenwirtschaft erfahren. Off. unter **3327** a. d. Exp. dieses Bl. |6652

Sauberes **Stubenmädchen** sucht von sofort Frau **Simonaitis** Berl. Alexanderstr. 6.

Anständiges, junges **Mädchen** als Mitbewoh. gesucht **Karlstraße 15.**

Ein ehrliches sauberes **Mädchen** braucht zum 1. Juni. Offerten unter **3337** an d. Exp. d. Bl. |6690

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen** mögl. vom Lande von sofort gesucht. Frau **Käte Rosenfeld** Wiesenstraße 1—3. Telephon 342. |6656

Saub. Aufwärterin gesucht |6650 **Grünberger** Hospitalstraße 4a.

Zuverlässiger älterer Mann sucht **Vertrauensstelle** gleich welcher Art. Sicherheit vorhanden. Off. unt. **3323** an die Exped. d. Bl. |6650

Eine Autogarage und einen Pferdestall mit Heuboden hat zu vermieten |6642 **B. Guttmann** Moltkestraße 15.

Schneiderin sucht **einf. möbl. Zimmer** Off. unt. **3335** an die Exped. d. Blts. |6680

Möbl. Zimmer im Neubau an 2 Dam. od. Herren von sofort od. später zu vermiet. **Schmidt,** Neue Straße

Möbl. Zimmer eventuell mit Pension von jungem Herrn gesucht. Bad erwünscht. Off. mit Preisangebote u. **3338** an die Exp. dieses Blattes. |6686

Freundl. möbl. Zimmer sep. Eing. von berufstätiger Dame per sof. gesucht. Off. u. **3333** a. d. Exp. d. Bl. (6681

Jung. Mann sucht einfach möbliertes **Zimmer** ab 1. oder 15. Juni. Off. unt. **3336** an die Exp. dieses Blattes. |6679

Junger Mann sucht **möbl. Zimmer** mit sep. Eing. zum 1. Juni. Betten vorhanden. Off. unt. **3329** an d. Exp. d. Bl. |6666

Leeres od. wenig möbl. Zimmer mit sep. Eing. vom 1. Juni zu miet. ges. Off. unt. **3328** an d. Exp. d. Bl. |6667

Kl. Zimmer od. Schlafstelle v. sol. j. Mann zu miet. ges. Off. unt. **3340** an d. Exp. d. Bl. |6700

Beschlagnahmefreie **2 bis 3-Zimmer-Wohnung** m. Küche p. sof. od. spät. z. miet. ges. Off. unt. **3331** an d. Exp. d. Bl. |6669

Unsere Schuhwaren sind von auserlesener Qualität!

Brauner Damen-Spangenschuh, gediegene Ausführung, moderne Form 35.00
Blonder Damen-Modeschuh, Seitenspanngummi und Spangendurchbruch 46.80
Blond echt Chevreau-Spangenschuh, die moderne Farbe 47.25
Hochfein. Herren-Schnürstiefel, Orig.-Good.-Welt. Besonders preiswert 40.00
Brauner Herren-Halbschuh, echt Rindbox, hochfein, weiß gedoppelt 41.50
Brauner Herren-Schnürstiefel, moderne Paßform, echt Rindbox, weiß gedoppelt 47.75

Schuhpflegemittel in bekannter Güte

Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie., G. m. b. H. 6239

Memel Marktstr. 41

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Graf Bethlen wußte von der Frankenfälschung

In der Montagverhandlung im ungarischen Frankenfälscherprozeß sagt Zeuge Graf Sigray aus: Am Silvesterabend habe ihm Prinz Windischgrätz gesagt, auch die Regierung und die Organisationen seien in die Frankenfälschungsangelegenheit verwickelt. Auf die Frage, ob auch Bethlen in die Sache wisse, antwortete Prinz Windischgrätz, Bethlen habe darum gewußt, doch wisse er wahrheitsgemäß hinzufügen, daß er dabei gewesen sei. Windischgrätz habe ihm dann später gesagt, daß auch Rakowicz und Nadossy in die Sache hineingezogen seien. Auf eine Frage des Vertreters der Bank von Frankreich wiederholt im weiteren Verlauf der Verhandlungen Graf Sigray, Prinz Windischgrätz habe ihm am Silvesterabend gesagt: Wenn man nur die Druckerei nicht findet, denn sie ist ein staatliches Institut! Die Zeugen Graf Jankowitsch-Besan und Bischof Graf Mikes werden über die zu Beginn dieses Jahres in der Wohnung des Grafen Mikes abgehaltene Konferenz verhört. Graf Mikes gibt an, er könne sich nicht mehr genau erinnern, doch glaube er, Minister Vaßz habe erklärt, Bethlen habe seinen Staatssekretär vor der Reise nach Genf zu dem Polizeichef geschickt mit der Weisung, acht zu geben, daß keine Unannehmlichkeiten entstehen. Der Vorsitzende bezieht hierauf den Grafen Mikes, ob ihm Zadravecz gesagt habe, es könnten keine Unannehmlichkeiten entstehen, weil Vetter Stephan (gemeint ist Graf Bethlen) um die Sache wisse. Mikes erklärt, Zadravecz habe diesen Ausdruck tatsächlich gebraucht, doch wisse er nicht, worauf Zadravecz seine Kenntnis gestützt habe. Jedenfalls habe er den Eindruck gehabt, als ob Zadravecz dies nicht aus eigener Kenntnis wisse.

Der nächste Zeuge Markgraf Pallavicini erklärt, aus eigener Erfahrung nichts über die Frankenaffäre zu wissen. Mit dem Prinzen Windischgrätz habe er bereits im Jahre 1921 oder 1922 über Geldfälschungen gesprochen, als Mészaros in Haft genommen wurde. Windischgrätz habe damals ein patriotisches Mittel in den Geldfälschungen erblickt, während er, Pallavicini, ihn darauf aufmerksam gemacht habe, daß dies eine unmögliche Unternehmung sei. Windischgrätz habe damals geantwortet, man brauche keine Furcht zu haben, denn die Regierung wisse darum, ja ihre eigenen Organe seien dabei behilflich. Seither habe er mit dem Prinzen Windischgrätz nicht über politische Fragen gesprochen, da er gesehen habe, daß der Prinz mit dem Grafen Bethlen in Berührung getreten sei. Auf die Frage, ob er irgendwelche direkte oder indirekte Anhaltspunkte dafür besitze, daß die Regierung von der Frankenaffäre schon vor ihrem Bekanntwerden gewußt habe, erklärt Pallavicini, er habe nur Vermutungen. Auf die Frage, auf welche Daten er solche Schlußfolgerungen stütze, gab Pallavicini zur Antwort, daß die Regierung, wenn sie im Jahre 1921 von den Geldfälschungen gewußt hätte, auch von der Frankenfälschung hätte wissen müssen. Für einen organischen Zusammenhang der beiden Fälschungsaktionen habe er keine Beweise, sondern nur Vermutungen. Eine weitere, sich logisch ergebende Vermutung sei, daß Bethlen den gleichen geheimen Organisationen angehörte. Auf die Frage, ob er in Zusammenhang mit diesen Organisationen etwas von der Frankenfälschung gehört habe, gibt Pallavicini eine verneinende Antwort. Aus seiner mit der Prinzessin Windischgrätz geführten Unterredung will der Zeuge den Eindruck gewonnen haben, daß

auch die Regierung von den Fälschungen gewußt

habe. Tatsachen hierfür habe die Prinzessin allerdings nicht vorgebracht. Ueber seine mit Friedrich geführten Besprechungen befragt, erklärt Pallavicini, auch Friedrich sei der Ansicht gewesen, daß die Regierung von der Frankenfälschung wisse, und daß diese mit der Sokolfälschung zusammenhänge; doch hätten sie dafür keine konkreten Beweise gehabt. Aus verschiedenen Unterredungen mit anderen Persönlichkeiten habe er ebenfalls auf die Schuld der Regierung geschlossen. Seither seien ihm neue Daten vom Pater Bonis und dem Abgeordneten Hir zur Verfügung gestellt worden. Hir behaupte, er habe im August 1928, noch ehe mit der Frankenfälschung begonnen wurde, die Rolle eines Verbindungsmannes zwischen dem Prinzen Windischgrätz und Bethlen übernommen.

Zeuge Markgraf Pallavicini erklärte ferner, von dem Abgeordneten Hir habe er gehört, daß Windischgrätz mit dem Grafen Bethlen in reger Verbindung gestanden und daß er die ganze Angelegenheit mit Bethlen besprochen habe. Es erfolgte dann eine Gegenüberstellung der Bischöfe Zadravecz und Graf Mikes, wobei Mikes bei der Behauptung bleibt, Zadravecz habe ihm gesagt, Vetter Stephan wisse um die Sache, während Zadravecz dies in Abrede stellt. Als letzter Zeuge wurde Wohlfahrtsminister Dr. Vaß vernommen, der angibt, in der Konferenz beim Grafen Mikes sei davon gesprochen worden, daß die Affäre auch Verwicklungen nach sich ziehen könnte, zu deren Liquidierung die Bethlen-Regierung nicht geeignet sei. Zeuge habe in dieser Konferenz auch mitgeteilt, daß Graf Bethlen vor seiner Abreise nach Genf den Polizeichef angewiesen habe, wenn tatsächlich die Herstellung falscher Frankennoten im Gange wäre, diese mit allen Mitteln zu verhindern. Zeuge Markgraf Pallavicini gibt zu, daß die Darstellung des Ministers Vaß der Wahrheit entspricht, und erklärt, es bestehe lediglich ein Unterschied in den Worten, jedoch nicht im Sinn. Dagegen ist der Vorsitzende der Ansicht, zwischen dem Ausdruck „man solle sich nicht unterstehen, etwas zu machen" und dem Ausdruck „man möge die Sache mit allen Mitteln verhindern" bestehe ein wesentlicher Unterschied. Der Vorsitzende konfrontiert hierauf Vaß und Pallavicini, die beide ihre Aeußerungen aufrecht erhalten. Trotz des gegenteiligen Antrags der Verteidigung nimmt der Gerichtshof den Zeugen Vaß in Eid, während er von der Vereidigung Pallavicinis absieht.

Berliner Börsenbericht

* Berlin, 19. Mai. (Funkspruch.)

Infolge der ermäßigten Forderungen des Auslandes für Weizen verkehrte der hiesige Markt in leicht befestigter Haltung, ohne daß es jedoch zu größeren Umsätzen kam. Das Angebot vom Inlande fehlt weiter. Den Hauptgrund für die Befestigung bildete die Veröffentlichung der Einzelheiten des deutsch-schwedischen Handelsvertrages, da in diesem ein Weizenzoll von 6½ und ein Roggenzoll von 6 Mark pro Doppelzentner vorgesehen ist. September-Weizen war daraufhin um 2½ Mark höher. Auch heute ist wieder gemischter Auslandsweizen zur Andienung gelangt und als kontraktlich erklärt worden. Für den Roggenmarkt waren die gestrigen Preise maßgebend. Lieferung Mai-Roggen war unverändert, da das Inlandsangebot nicht reichlicher geworden ist und zu gestrigen Preisen Aufnahme fand. Die Preise für Weizen und Roggenmehl erfuhren bei stillem Geschäft keine Veränderung. Hafer und Gerste waren wenig angeboten, aber auch wenig gefragt.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	19. 5. G.	19. 5. Br.	18. 5. G.	18. 5. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,685	1,689	1,685	1,689
Japan ..... 1 Yen	1,983	1,987	1,978	1,982
Konstantinopel trk. Pf.	2,235	2,245	2,21	2,22
London ... 1 Pfd. St.	20,406	20,458	20,414	20,466
Newyork ... 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,622	0,624	0,616	0,618
Amsterdam .100 Guld.	168,74	169,16	168,89	169,31
Brüssel..... 100 Fr.	12,25	12,29	11,81	11,85
Oslo .....100 Kron.	91,06	91,31	91,36	91,58
Danzig.. 100 Gulden	80,90	81,10	80,92	81,12
Helsingfors .100 fin. M.	10,552	10,592	10,552	10,592
Italien .... .100 Lire	16,18	16,22	15,28	15,32
Jugoslavien . 100 Din.	7,397	7,417	7,40	7,42
Kopenhagen 100 Kron.	110,21	110,49	110,34	110,62
Lissabon . 100 Escudo	21,415	21,465	21,425	21,475
Paris..... .100 Fr.	11,98	12,04	12,14	12,20
Prag ..... .100 Kr.	12,416	12,466	12,41	12,45
Schweiz .... .100 Fr.	81,14	81,34	81,13	81,33
Sofia .... .100 Lewa	3,043	3,053	3,045	3,055
Spanien .100 Peseten	60,42	60,58	60,41	60,57
Stockholm .100 Kron.	112,26	112,54	112,26	112,54
Budapest . .100000 Kr.	5,86	5,88	5,855	5,875
Wien. ... 100 Schill.	59,25	59,39	59,225	59,365
Athen. 100 Drachmen	5,59	5,61	5,59	5,61
Kanada	4,197	4,207	4,187	4,207
Uruguay	4,295	4,305	4,305	4,315

Berliner Ostdevisen am 19. Mai. (Tel.) Warschau 35,66 Geld, 35,84 Brief, Kattowitz 36,40 Geld, 36,66 Brief, Bukarest 1,54 Geld, 1,56 Brief, Kowno 41,37 Geld, 41,58 Brief, Posen 36,36 Geld, 36,50 Brief, Zloty große 36,81 Geld, 37,19 Brief, kleine 36,81 Geld, 37,19 Brief, Riga 79,90 Geld, 80,70 Brief, Reval 1,105 Geld, 1,115 Brief, Kowno 40,89 Geld, 41,31 Brief.

Danziger Devisen am 19. Mai. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 44,95 Geld, 45,05 Brief, Zloty loco Noten 45,57 Geld, 45,68 Brief, Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,396 Geld, 123,704 Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,336 Geld, 123,644 Brief.

Berliner Kurs-Depesche

	19. 5.	18. 5.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% " " II	—	—
4½% " " IV—V. ...	0,35	—
4½% " " VI—IX ...	0,35	—
4½% " " fällig 1924.	0,3475	0,345
5% Deutsche Reichsanleihe ...	0,395	0,39
4% " " ...	0,3625	0,365
3½% " " ...	0,3625	0,36
3% " " ...	0,45	0,465
4% Preußische Konsols.	0,38	0,37
3½% " "	0,38	0,3775
3% " "	0,385	0,3925
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% " "	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe.	15,15	15,05
3½% " "	15,15	15,05
Hamburg Amerika	131,5	131,75
Nordd. Lloyd.....	129,25	125,625
Berliner Handels-Gesellsch. ..	153,5	152,75
Comm. und Privatbank	105,75	105,5
Darmstädter Bank	127,5	126,75
Deutsche Bank.	125,0	125,0
Diskonto-Komm..	121,75	121,25
Dresdner Bank	110,0	110,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe .	86,5	85,5
Reichsbank	189,75	188,625
A. E. G.	115,0	111,625
Berliner Holzkontor	56,5	57,75
Aschaffenburg	89,0	88,75
Daimler-Motoren.	64,0	63,375
Deutsch-Luxemb. Bergwerk ..	98,5	96,75
Gelsenkircher Bergwerk	103,625	101,125
Ges. für elektr Unt. Goldkur. ..	143,0	142,875
Hirsch Kupfer	87,25	88,0
Königsberger Lagerhaus	49,5	49,25
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	51,5	51,5
Rhein. Stahlwerke	100,5	96,0
Rütgerswerke	74,5	78,125
Union Fabr. chem. Produkte ..	47,125	47,125
Zellstoff Waldhof	121,0	119,5
Türk. 400 Fr Loose	20,5	20,9

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 19. Mai 1926

4% Ostpr. Pfandbr. .	15,0	Brauerei Ponarth . .	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	15,0	Brauerei Rastenburg	—
3% Ostpr. Pfandbr. .	15,0	Brauerei Tilsit	42
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	—
4½% Teilsch. Versch. Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Ver. Gumb. Brauer. .	—
Ermländische Bank	—	Hartungsche Zeitung	0,45
Königsberger Bank .	—	Pinnauer Mühlen .	—
Ostbank	—	Insterb. Spinnerei . .	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Ostd. Hefewerke. . .	0,35
Bürgerliches Brauh.	—	Ostd. Maschinenfabr.	—
Brauer. Engl. Brunn.	64	Wermke.	—
dto Vorzugsaktien	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
		Union-Gießerei ...	—
		Carl Petereit	—

Berliner Produktenbericht

Berlin, 19. Mai (Funkspruch)

Infolge der grösseren Beteiligung des Publikums und des Einganges von ausländischen Kaufaufträgen vermochte sich die Aufwärtsbewegung an der heutigen Börse fortzusetzen. Wiederum hatten die führende Rolle: Farbenindustrie, elektrische und Montanwerte. Farbenindustrie-Aktien stiegen um 3 Prozent, die Nebenwerte dieses Gebietes um 1 bis 2 Prozent, mit Ausnahme von Goldschmied, die sich 2 Prozent niedriger stellten. Von Elektrizitätswerten gewannen A. E. G. 3 Prozent, Bergmann 7 und Schuckert 2 Prozent. Von Montanwerten stiegen Rheinstahl nahezu 4 Proz., Gelsenkirchner 3 Proz. die übrigen Papiere konnten sich behaupten. Schlesischer Zink- und Bergbau stiegen um 5 Prozent. Für Schiffahrtsaktien setzte eine Erholung für Lloyd um 4 Prozent, Kosmos um 2½ Prozent, für die übrigen Werte um 1 Prozent ein, ohne indessen diese Besserungen später voll behaupten zu können. Von Bankaktien stiegen Diskontogesellschaft über 1½ Prozent, für die anderen Werten hielten sich die Besserungen wesentlich unter 1 Prozent. Auf den übrigen Marktgebieten war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich, zumeist vermochten sich Besserungen durchzusetzen, für einige Papiere hingegen überwogen Abschwächungen von 1 bis 2 Prozent. Rentenwerte waren wenig verändert. Die Geldverhältnisse sind bei unveränderten Sätzen leicht.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 19. Mai 1926. (Tel.)

Weizen, märk.	303—305,50	Roggenkleie	11,50—11,80
" pomm.	—	Raps	—
" schles.	—	Rübsen	—
" meckl.	—	Leinsaat	—
Roggen (märk.)	175—180	Vikt.-Erbsen	32,00—40,00
" pomm.	—	Kl. Speise	25,00—26,00
" westpr.	—	Futtererbsen	20,00—25,00
" meckl.	—	Peluschken	20,00—23,00
Futtergerste	171—182	Ackerbohnen	22,00—24,00
Sommergerste	184—200	Wicken	28,00—30,00
Hafer, märk.	197—208	Lupinen blaue	12,00—12,75
" pomm.	—	" gelbe	14,75—15,75
" westpr.	—	Serädella alte	—
" meckl.	—	Seradella neu	37,00—40,00
Mais loko Berlin	—	Rapskuchen	13,90—14,00
Waggonfr. Hamb.	—	Leinkuchen	18,00—18,20
Weizenmehl	36,50—39,25	Trockenschnitzel	9,80—10,20
Roggenmehl	24,75—26,25	Soya-Schrot	19,40—19,50
Maismehl	—	Torfmelasse	—
Weizenkleie	10,60—10,75	Kartoffelflocken	16,00—16,30

Tendenz: Bei Weizen fester, bei Roggen und Hafer fest, bei Gerste ruhig, bei Weizenmehl und Roggenmehl behauptet, bei Weizenkleie und Roggenkleie still.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 19. Mai. (Tel.) Zufuhr 9 inländische Waggons, davon 8 Roggen, 1 Hafer, 15 ausländische Waggons, darunter 1 Hafer, 3 Erbsen, 3 Bohnen, 4 Wicken, 3 Mais und 1 Leinsaat. Amtlich: Roggen, mit etwas Geruch, 118 Pfund 9,00, außerbörslich Weizen 14,00 bis 14,75, Roggen 8,40—9,00, Hafer 10,00—10,50, Gerste 9—10 Mark. Tendenz: ruhig.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 19. Mai 1926

Auftrieb: 2741 Rinder, darunter 685 Bullen, 594 Ochsen, 1462 Kühe und Färsen, 5678 Kälber, 5230 Schafe, 13421 Schweine, 25 Ziegen, 701 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 55—58 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 50 bis 53 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—48 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—45 Pf., vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 51—54 Pf., vollfleischige, jüngere 48—50 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 43—47 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 52—55 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 42—47 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 33—40 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 27—30 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 22—24 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 38—45 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast —,— Pf., feinste Mastkälber 72—80 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 63—70 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 53—60 Pf., geringe Saugkälber 48—50 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 57—61 Pf., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 42—50 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28—38 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer —,—, geringere Lämmer und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 74 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 73—75 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 71—73 Pf. vollfleischige von 120—160 Pfd. 68 bis 70 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf. Sauen 65—68 Pf.

Ziegen: 20—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenz: In allen Gattungen ruhig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 20. Mai:

Schwachwindig, vorübergehend leichte Niederschläge, kühler.

Temperaturen in Memel am 19. Mai:

6 Uhr: + 17,7, 8 Uhr: + 19,0, 10 Uhr: + 20,5, 12 Uhr: + 13,0

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 19. Mai, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Tief 760 östliche Ostsee, 759 Kärnten auffüllend, Hoch 767 Nordschweden verstärkend. Deutsche Küste schwachwindig, zwischen Oder und Weichsel trübe, sonst heiter.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes. .	762,9		heiter	+ 9	ruhig
Bülk.....	761,2		klar	+10	schlicht
Swinemünde .	761,0	NNW. 2	wolkig	+10	ruhig
Rügenwaldermünde	760,0	NNW. 2	bed.	+ 8	sehr ruhig
Memel	761,0	SO. 3	heiter	+18	" "
Skagen	762,7		halbbd	+10	schlicht
Kopenhagen. .	762,4	NO. 1	wolkig	+10	sehr ruhig
Wisby.....	760,7	NO. 2	Dunst	+ 6	" "
Stockholm. . .	762,9	NO. 3	bed.	+ 9	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
245	19	Alice SD. (Höhs)	Karlskrona	Stückgut	Ed. Krause
246		Minna Catarina MS. (Gehle)	Bremen	Eisen	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Mai	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
246	18	Komet M.-Segl. (Peterson)	Slite	leer	Sandelis
247		Teutonia SD. (Witt)	Herrenwick bei Lübeck	Abbrände	Ed. Krause

Pegelstand: 0,48 m. — Wind: WNW 1. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang 6,4 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Kleine Sportzeitung

Tilsiter Sportbrief

Der vergangene Sonntag brachte uns in dem traditionellen Staffellauf „Rund um Tilsit" keine besonderen Ueberraschungen. Schon am Start war das Rennen bei den Sportstrategen entschieden: G. S. V. v. Boyen, auf den manche Hoffnungen gesetzt waren, mußte infolge der Abwesenheit des Reiterregiments mit vielfachem, ungenügenden Ersatz antreten; S. C. L., der in seiner leichtathletisch guten Jugendabteilung ein Plus hatte, konnte die Mannschaft nicht vollzählig zur Stelle bringen und so hatte der V. f. K. ein verhältnismäßig leichtes Spiel. Mit etwa 80 Meter Vorsprung konnte er nach hochinteressantem Rennen in der guten Zeit von 14 Min. 27,6 Sek. vor S. C. L. (80 Meter zurück) und G. S. V. v. Boyen Sieger der 2. Leichtathletikklasse werden. In der III. Klasse bestritt V. f. B. das Rennen im Alleingang in 16 Min. 30,2 Sek. Nach der Anteilnahme des Publikums zu schließen, war dem Lauf ein voller Werbeerfolg beschieden. — Am Nachmittag spielte die Liga des V. f. B. gegen ihren Namensvetter aus Gerdauen unentschieden 3:3. Es war ein Spiel, das wenig Interessantes bot. — Ein Pfingstprogramm scheinen die Tilsiter Sportler noch nicht entworfen zu haben, wenigstens ist bis zur Stunde von Spielabschlüssen nichts bekannt.

at.

Niederlage einer deutschen Fußballmannschaft in Paris. Am Sonntag fand im Stadion von Paris trotz des schlechten Wetters vor etwa 4000 Zuschauern ein Fußballspiel zwischen dem Karlsruher Sportverein und einer kombinierten Mannschaft der beiden französischen Fußballklubs Redstar und Club Française statt. Die französische Mannschaft siegte mit 4:3 (Halbzeit 2:1).

Breitensträter k. o., Paolino Europameister

Paris, 18. Mai. (Funkspruch.) Der Franzose Francis Charles schlug beim gestrigen Boxwettkampf Breitensträter in der zweiten Runde knok out. — Aus Barcelona wird gemeldet: Im Boxkampf um die Europameisterschaft schlug der Spanier Paolino den Titelinhaber Spalla nach Punkten.

Staffellauf Wargen—Königsberg. Von schönstem Wetter begünstigt kam am Sonntag auf der traditionellen Strecke Wargen—Königsberg der diesjährige große Staffellauf zur Austragung. Wieder entspann sich zwischen den beiden Hauptrivalen Asko und V. f. K. ein heißer Kampf, den Asko schließlich mit einem Vorsprung von etwa 50 Metern siegreich beenden konnte. Einzelergebnisse: (Senioren) erste Klasse: 1. Asko 30:55, 4 Minuten, 2. V. f. K. vierzig Meter zurück, 3. V. f. B. 150 Meter zurück; zweite Klasse: 1. Rasensport Preußen 32:01, 4 Minuten, 2. Polizeiverein für Leibesübungen 30 Meter zurück; dritte Klasse: 1. V. f. L. 35,04 Minuten, Jugendklasse 1. V. f. K. 19,04 Minuten, 2. Asko I 20 Meter zurück, 3. V. f. B. 40 Meter zurück. Die Strecke betrug für die Senioren 12,8 und für die Jugendlichen 8,5 km.

Wegen Valutaspekulationen verbannt

Moskau, 17. Mai. (Priv.-Tel.) Wegen Valutaspekulationen sind 17 bekannte Persönlichkeiten, unter ihnen wiederum Staatsbeamte, nach der Küste des Weißen Meeres verbannt worden.

Pogegen

Unsere Geschäftsstelle

befindet sich ab [6646

Donnerstag, den 20. Mai 1926

im Hause des Bäckermeisters Herrn

Wallsgott-Pogegen

(am Marktplatz)

Raiffeisenbank Akt.-Ges.

Memel

Gut Jägenberg

Große Wiesen-Verpachtung!

Am dritten Pfingstfeiertag verpachte ich ca. 600 Morgen beste Memelwiesen in Parzellen. Pachtbedingungen günstig. [6241

Frau **P. Paulini**

Gut Jägenberg. Bahn Pogegen-Jecksterken

Heydekrug 6245

Wie wir hören

ist in Ruß das Gerücht verbreitet worden, daß wir beabsichtigen, unsere dortige Nebenstelle aufzulösen.

Das Gerücht ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Wir haben eine Auflösung unserer Rußer Geschäftsstelle niemals geplant und bleiben im Gegenteil nach wie vor bemüht, die Letztere weiter auszubauen.

Vereinsbank zu Heydekrug

eingetr. Genossensch. mit unbeschr. Haftpfl.

Heydekrug

Pfingst-Sonnabend

am **22. Mai d. Js.** bleiben unsere Büros und Kassen

geschlossen

Lietuvos Bankas Silutes Skyrius

Grund-Kredit-Bank A.-G.
Filiale Heydekrug

Heydekruger Bank für Handel und Gewerbe
Treger, Papendick & Co.

Landschaftsbank Memel A.-G.
Geschäftsstelle Heydekrug

Tautinis Lietuviu Bankas
Geschäftsstelle Heydekrug

Vereinsbank zu Heydekrug
e. G. m. u. H.

Werdener Darlehnskassenverein

[6246

Stütze

die mit sämtl. Hausarbeiten vertraut ist, zum 1. Juni ges. [2196

Frau Gutsbesitzer **Heitmann**
Jacken bei Memel

Ein Konditor

für ein Café in Kowno gesucht. Nur erstklassige Kraft mit guten Empfehlungen. Off. schriftlich u. „Konditor" an Annoncen-Büro „Reklame", Ozeskienes g-ve 1 erbeten. [2102

Tilsit

Herrlich gelegene

Villa in Tilsit

mit beschlagnahmefreier Fünfzimmerwohnung, viel Nebengelaß, Wirtschaftsgebäude, Hof, großer, schön angelegter, dreijährig. Obstgarten u. Erdbeerplantage, Gesamtgröße ca. 1 Mrg., ca. Mk. 700 jährlich Mieteeinnahmen, sogleich beziehbar, zu verkauf. Preis etwa Mk. 35 000. Reflektanten m. mindestens Mk. 20 000 Anzahlung belieb. ihre Meldung unter Nr. 3131 der Expedition dieses Bl. einzureichen. [6231

Jaegenberg

Wirtschaftseleve

Besitzersohn, ein Jahr praktisch tätig, m. bester Empfehl., sucht weitere Lehrstelle in nur guter größerer Wirtschaft. Gefl. Meldung an

Erich Trinkert
Gut Jaegenberg
Ußpirden Memelland

Autovermietung

Tel. 127
Alfred Wilson
Alte Sorgenstr. 2 a.. 6176]

Am Montag, den 17. d. Mts., verschied nach langem, schwerem mit Geduld getragenem Leiden unser liebster Sohn und Bruder

Ernst Schulkies

im Alter von 16 Jahren, tiefbetrauert von

Eltern und Geschwistern.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag von der Städtischen Leichenhalle aus statt. 6678

Zwangsversteigerung

Freitag, den 21. Mai, vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem Hofe, Friedrichsmarkt Nr. 7 [6694

1 Posten verschiedene Küchengeräte, wie Kaffeemühlen, Kaffeekessel, Kaffeeflaschen, Kuchenformen, Milchkannen, Milchsiebe, Reibeisen, Trichter, Rahmlöffel, Kasserollen, Konditorförmchen, Zinkwannen, Kindereimer, Oelkännchen, ca. 11300 Stck. Kleiderbügel, 1 gr. Posten verschiedener Bürsten u. v. a.

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Stepputat, Gerichtsvollzieher.

Geschäftseröffnung

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause **Hospitalstraße 24** ein

Kolonialwarengeschäft

eröffne. Werde für gute Ware und reelle Bedienung Sorge tragen. Indem ich bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich

Achtungsvoll 6672

Margarete Babies

Memeler Aktien-Brauerei Korn- & Likörfabriken

Memel

Fernruf 23 und 105 Gegründet 1784

Wir empfehlen zum Pfingstfeste unsere gut gepflegten

Biere

als:

Aktien-Hell (Lagerbier) / **Märzen** (Starkbier)

Porter / **Dunkeles Bier** M. A. B. (Nach Münchener Art)

Caramelbier (Malzbier) 6236

Einen großen Posten Kindersandalen, gepellt, durchgenäht, randgenäht, 27—35, Paar

11⁵⁰

W. LOERGES NACHFOLGER

6674 Schuhkeller Theaterplatz.

H. Leichmann Nachf.

Alexanderstrasse Nr. 1

empfiehlt

Strümpfe

in sämtlichen Größen u. modernsten Farben. Sehr preiswert!

Seidenflor	6,50, 5,50, 4,50, 4,25 und	3,50
Seidenflor	extra stark 9,50, 8,50 und	7,75
Macco	prima Qualität, schwarz 12,50	11,50
Ersatz für Seide	sehr haltbar 11,50, 9,50	7,50

Waschseide Sodita der bewährte Etam-Strumpf, unerreicht im Tragen 15,50, **14,50**

Etam-Trama-Seide unser Schlager **17,50**

Tramina plattiert, sehr haltbar, 17,50 **16,50**

Für den Sport der gute Tennis-Strumpf extra stark von: **4,50—15,50**

Socken!

von **3,90—12,50** in großer Auswahl!

Krawatten!

Reizende Neuheiten

von 8,50—27,50

Phantasiestrumpfbänder

Strumpfhalter

Hosenträger 2- und 3-teilig

Sport-Gürtel in Leder usw.

6247

Das führende Kaufhaus Memels, Marktstraße 10/11

Großer Pfingstverkauf

zu sehr billigen Preisen

Getreu meinem Grundsatz kommen bei mir nur Qualitätswaren zum Verkauf und führe ich keine geringen Qualitäten um dadurch scheinbar billige Preisstellung zu erwecken!

Strumpfwaren

Kinder-Söckchen mit buntem Rand in vielen Farben Gr. 1 . . . nur	1,40 Lit
Kinder-Söckchen mit farbigem Wollrand in vielen Farben Gr. 1 . . . nur	1,95 Lit
Kinder-Söckchen mit Wollrand, weiß und feinfarbig Gr. 1 . . . nur	2,00 Lit
Kinder-Strümpfe Spezialqualitäten, in schwarz, Leder weiß, grau, beige, Gr 1 . . . nur	1,80 Lit

Damen-Strümpfe

Baumwollflor schwarz, braun, mode, grau . . nur	2,40 Lit
Seidenflor schwarz und in modernen Farben nur	3,60 Lit
Seidenflor schwarz und moderne Farben . nur	4,80 Lit
Seidenflor Ersatz für Seide. Meine Spezialmarke, sehr haltbar, schwarz und moderne Farben . . . nur	6,50 Lit
Waschseide „MonnaVanna", besonders haltbarer Strumpf in vielen modernen Farben nur	17,50 Lit

Herren-Socken

Baumwolle in vielen schönen Farben, verstärkte Ferse und Spitze . . . von	1,50 Lit
Baumwolle kariert und gestreift, in hervorragender Auswahl . . . von	2,95 Lit
Echt Mako nur naturfarbig, besonders haltbare, bewährte Qualität . . .	3,50 Lit
Seidenflor in vielen schönen Farben, die bewährte schöne Qualität . . .	4,50 Lit

Durch reelle Qualitäten große Auswahl und billige Preise wird jedem der Einkauf in sämtl. Abteilungen meines Warenlagers erleichtert.

Ich lege Wert darauf, daß alle Abnehmerkreise reell bedient werden

Damen-Wäsche

eigene Konfektion

Damen-Taghemde mit Verzierung . . .	4,20 Lit
Damen-Taghemde mit Achselband und Verzierung . . .	5,40 Lit
Damen-Taghemde mit breiter Stickerei . . .	6,00 Lit
Damen-Beinkleid mit schöner Stickerei-Garnitur . . .	5,80 Lit
Damen-Nachthemde mit feinstem Stickerei-Einsatz . . .	10,50 Lit

Trikotagen

Herren-Hemden aus echt amerikanischen Pflanzenfasern Gr. 4	9,00 Lit
Herren-Hemden weiß mit farbigem Piqueeinsatz . . . Gr. 4	9,50 Lit
Netz-Jacken in allen Größen . . . Gr. 4	4,20 Lit
Herren-Beinkleider aus amerikanischen Pflanzenfasern . . Gr. 4	7,20 Lit
Herren-Beinkleider Gesundheitshosen aus Knüpftrikot . Gr. 4	10,50 Lit
Herren-Beinkleider aus echt ägyptischem Makogarn. Spezialmarke: „Exelsior" . . . Gr. 4	12,50 Lit
Herren-Garnituren farbig, in vielen Farbenstellungen . . Gr. 4	15,00 Lit

Herren-Artikel:

Selbstbinder Kunstseide, aparte Muster . . .	3,75 Lit
Selbstbinder Kunstseide, kariert und gestreift . . .	6,00 Lit
Hosenträger Stoffträger mit Gummiteilen . . .	3,00 Lit
Hosenträger Gummi mit Lederteilen . . .	4,75 Lit
Sportgürtel . . .	3,75 Lit
Sockenhalter mit Metallverschluß . . .	1,25 Lit
Herren-Oberhemde Perkal mit 1 Kragen . . .	13,50 Lit
Herren-Oberhemde gestreift mit 2 Kragen . . .	22,50 Lit
Herren-Sommerhemde Sportform mit Sportkragen . . .	15,00 Lit
Herren-Nachthemde mit buntem Bändchen verziert . . .	15,00 Lit
Herren-Nachthemde aus kräftigem Hemdentuch . . .	10,50 Lit
Herren-Kragen Kläppchenform . . .	2,70 Lit
Herren-Kragen Umlegeform „Start" . . .	2,50 Lit

Bengers Ribana-Wäsche

für Damen, Herren, Kinder

Taschentücher

aller Art sehr billig

In meiner **Spezial-Abteilung** für elegante fertige **Herren-Bekleidung** bringe ich:

Den **modernen Saccoanzug** aus guter, haltbarer Qualität in nur aparten Mustern **95,00 Lit**	Den **gutsitzenden Anzug** reine Wolle dunkelblau Twill reine Wolle **168,00 Lit**	Den **aparten Paletot** **145,00 Lit**

Stets großes Lager **Herren-Stoffe aller Art** zu bekannt billigen Preisen

Damen-Konfektion nur aparte Neuheiten der Saison, um zu räumen enorm billig

Kaufhaus **Robert Waller** Memel

Telephon Nr. 11 DAS HAUS DER QUALITÄTSWAREN Marktstraße Nr. 10/11 460

Milchlieferanten gesucht

Hospitalstraße 24

5 Cent unter Verkaufspreis. [6676

Tennisschläger

einige gebrauchte, billig abzugeben. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [6693

Piano fast neu, günstig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl. [6654

Auto-vermietung offene u. geschloss. Wage Telephon 730 **Otto Zoeke** Libauer Straße 37 b

Autovermietung Tel. 653 **Dörr & Kaspereit**

Makulaturpapier hat Memeler Dampfboot

Autovermietung Telephon 1034 **Franz Schacht** Veitstraße 35.

Unsere Fenster zeigen

elegante Schuhwaren zu billigen Preisen

Damen-Spangenschuhe in beige, blond, grau, Krokodil, Bordeaux, Lack, schwarz und braunem Leder . . . von Lit 35 an

Herren-Halbschuhe braun und schwarz, neueste Modelle sowie mit Parasohle

in schwarz . . . von Lit 35 an

in braun . . . von Lit 48 an

Lastingschuhe, Turnschuhe, Tennisschuhe, Kinderschuhe, graue und braune Leinenschuhe auch mit niedrigem Absatz, breite Form.

Dorndorf-Schuhe Verkaufsstelle

6771 Börsenstraße 14.

Bekanntmachung

Betrifft: Zahlung der Kanalgebühren

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Kanalgebühren für das 2. Vierteljahr 1926 am 15. Mai d. Js. fällig geworden sind und ersuchen, zwecks Vermeidung zwangsweiser Einziehung, um **sofortige** Zahlung an die Kasse der Städtischen Betriebswerke, Verl. Alexanderstraße 32 (Gaswerk) oder auf deren Konto bei der Memeler Kreditbank A.-G. (Stadtbank). [6242

Der Magistrat

Kräftige Gemüse-, Tomaten- und Blumenpflanzen

empfiehlt **R. Larkilen,** [illegible]reibesitzer

6683 Mühlendam[illegible] [illegible]22d

Kammer-Lichtspiele

Donnerstag und folgende Tage ab **5** und **¾8** Uhr

Der grosse Publikumserfolg

Frauen der Leidenschaft

Schicksale berühmter Frauen

Gräfin Agnes v. Esterhazy

als Prinzessin Chimay, das Opfer des Zigeuners und

Fern Andra

als Cleo de Merode, die Tänzerin Seiner Majestät

Weitere Darsteller:

Frida Richard, Walter Janssen, Theodor Loos, Leopold v. Ledebour, Herm. Picha, Alb. Paulig, Henry Bender, Ed. v. Winterstein usw.

* 648

Milton Sills

der Hauptdarsteller aus „Insel der verlorenen Schiffe" in

Herr über Leben und Tod

Terra-Woche

Apollo

Mittwoch

und folgende Tage ab 5 und ¾8 Uhr:

Das große deutsche Doppel-Programm:

Unser täglich Brot

Der Kampf ums Dasein, 7 Akte.

Hans Mierendorf, Paul Hartmann, Fritz Kampers, Paul Rehkopf, Imogen Robertson, Dina Gralla, Harry Nestor, Leona Bergere

. . . . Seit Urzeiten beten Menschen und Völker um ihr tägliches Brot. Seit Urzeiten aber auch ist der Kampf um das tägliche Brot der Kampf um das Leben und um das Glück. Der Film rührt an das Wesentlichste in uns und erinnert daran, daß **Liebe und Brot** unzertrennbar sind und, eins vom anderen abhängend, **unser Schicksal bedeuten** . . . .

Als zweiter deutscher Großfilm

Heirats-Annoncen

lustiges Zeitbild, 6 Akte

Ruth Weyher, Joh. Riemann, Hanni Reinwald, Herm. Picha, Fritz Kampers, Max Landa, Ellen Plessow, Else Reval

. . . . Ein Film, der eine große Masse von Kinobesuchern erfreuen wird . . . .

10134

Musik W. Ludewigs

Sämtliche Farben

Firnis, Oele, Kohlenteer, Schwed. Teer, Karbolineum, Schlämmkreide Gips, Feuerlehm, Dachpappen, Rohrgewebe, gelöschten Kalk, Portland-Zement „Blauer Anker"

empfiehlt zu äußersten Preisen [6687

Franz Haeske

Steintor, Telephon 261

Für Schmiede

Vierkantschmiedeeisen-Abfälle, passend für Eggenzinken u. s. w., 10—25 cm lang, verschiedene Stärken, von 16—22 mm, **prima Schweißeisen,** billig laufend abzugeben.

Gebr. Preukschat

Industriewerk Memel [2198

SVENSKA DAGBLADET

STOCKHOLM, SCHWEDEN

das leitende, grösste und meist verbreitete Tageblatt der schwedischen Hauptstadt

SvenskaDagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.

*

Anzeigen für SvenskaDagbladet werden durch Rudolf Mosse. Ala und andere Büros vermittelt